Nr. 93 Abend-Ausgabe
B 46

Berlin

Sonnabend, 23. Februar 1929
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein Chefredakteur: Georg Bernhard Verantw. Redakteur im Ausw. & Handelsteil: Carl Misch. Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein Amt Dönhoff (A 7) 5500—3665 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698 Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus. Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Stresemanns entscheidende Aktion

Das Ringen um die Volkspartei

Die Vorgänge in der inneren Politik verdienen in den nächsten Tagen aufmerksamste Beachtung. Es ist ein bedeutsamer Vorgang, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann mit einem starken Entschluß seine ganze große Autorität als Parteiführer und als verantwortlicher Leiter der auswärtigen Angelegenheiten des Reiches in die Wagschale geworfen hat, um im Reiche eine aktionsfähige Regierung zu schaffen und damit zu verhüten, daß die deutsche Republik in unberechenbare Gefahrzonen gerät, aus denen sie nicht wieder herausfinden könnte, ohne daß das Reich in der nationalen Aufstiegsentwicklung um Jahre zurückgeworfen werden würde.

Auf Stresemanns Verlangen hin ist auf Dienstag der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei einberufen worden. Was das praktisch bedeuten soll, ist in kommentierenden Informationen bereits gesagt worden. Die preußische Fraktion der Deutschen Volkspartei, eine glänzende Vereinigung politischer Mittelmäßigkeiten, hat die Umbildung der preußischen Regierung und damit die Möglichkeit einer parlamentarischen Konsolidierung im Reiche aus einem kleinlichen Kampf um ein Minister-Portefeuille vereitelt. Das ist ihr leicht gefallen, weil die Gesamtpartei an der ursprünglichen Forderung der Gleichzeitigkeit einer neuen Mehrheitsbildung im Reiche und in Preußen festgehalten hat.

Der Zentralvorstand als höchste Instanz soll die führenden politischen Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei von diesem Hemmschuh befreien. Die Bedingung der Gleichzeitigkeit soll fallen gelassen werden, dieser Antrag wird dem Zentralvorstand vorgelegt werden. Verwirft er ihn, macht er sich dadurch die engen Gedankengänge der preußischen Fraktion zu eigen, dann gesellt sich zu der parlamentarischen Krise, in der wir uns seit Wochen unleugbar befinden, wohl auch noch die Krise innerhalb der Deutschen Volkspartei, die, um der Persönlichkeit des Führers willen, an politischer Bedeutung weit über ähnliche Parteikonflikte innerhalb einer Partei hinausragen wird.

Wenn ein Mann von der internationalen Geltung Dr. Stresemanns aus der klaren Erkenntnis staatspolitischer Notwendigkeit, sich so öffentlich und so ernst für einen Vorschlag exponiert, dann kann die Folge einer Niederlage in der höchsten Parteiinstanz nur die sein, daß er auf die Führung der Partei verzichtet und als weitere Folgerung auch auf die Führung des Auswärtigen Amtes, als Reichsminister seine Demission gibt.

Bei der engen Zusammenarbeit, die sich im Kabinett und in der Partei zwischen Dr. Stresemann und Dr. Curtius während der letzten Jahre herausgebildet hat, geht man in der Annahme nicht fehl, daß mit Dr. Stresemann auch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius darauf verzichten würde, als Mandatare der Deutschen Volkspartei in der Regierung zu bleiben. Welche Rückwirkungen ein Abtreten für zwei Männer von der politischen Bühne auf die Deutsche Volkspartei selbst haben würde, ergibt sich von selbst, ist aber vom Standpunkt der deutschen Gesamtpolitik aus von untergeordneter Bedeutung.

Die zweite Möglichkeit ist, daß der Zentralvorstand erklärt, auf die Gleichzeitigkeit der Regierungsumbildung im Reiche und in Preußen zu verzichten, damit die Parteiführung und auch die Reichstagsfraktion aus der Gefangenschaft des Herrn Stendel und des halben Dutzend eifersüchtiger Anwärter auf Minister-Portefeuilles in der preußischen Fraktion der Deutschen Volkspartei befreit. Dann ist eine Situation geschaffen, die es dem Reichskanzler ermöglicht in neuen Verhandlungen die Voraussetzung für die Große Koalition zu schaffen, nämlich ein Kabinett zu bilden an dessen Politik die Parteien von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei gebunden sind.

Dann könnte der Reichskanzler am Dienstag schon an das Zentrum herantreten und ihm mitteilen, daß er bereit sei ihm drei Sitze im Reichskabinett einzuräumen und die Ernennungen der drei Zentrumsminister vollziehen zu lassen. Es wird dann an dem Zentrum sein zu beweisen, daß das Gebot der Stunde feststeht, daß es Entartungen der Fraktionspolitik entgegen zutreten und Staatspolitik zu treiben vermag. Man hat gestern im Reichstag mancherlei davon gehört, daß im Zentrum Neigung bestehe, seine Forderungen jetzt hinaufzuschrauben, daß es bei den kommenden Verhandlungen das Wirtschafts-Ministerium und dazu noch andere Portefeuilles fordern würde, die in einem früheren Stadium nicht in Frage kamen.

Wir hoffen, daß diese Gerüchte eines ernsthaften Hintergrundes entbehren. Das deutsche Volk ist dieses Fraktionsgezänkes und der verworrenen Fraktionsdiplomatie gründlich satt. Es will ein Parlament, das arbeitet, und ein Reichskabinett, das mit Hilfe einer stabilen Mehrheit wirklich regieren kann. Es würde nicht das geringste Verständnis dafür aufbringen, wenn die letzte Möglichkeit zu einer Konsolidierung im Reiche zu kommen, gefährdet oder gar zerschlagen würde durch ein kleinliches Gerausche um Portefeuilles und durch Quertreibereien, die ihren eigentlichen Ursprung doch immer in persönlichen Ambitionen und Gegnerschaften haben. Und wir würden es für einen schweren Fehler halten, wenn der Reichskanzler solche Versuche nicht von vornherein nachdrücklich zurückweisen würde.

Wenn die Deutsche Volkspartei auf die Gleichzeitigkeit der Regierungsbildung im Reiche und in Preußen verzichtet, würde das keinesweges bedeuten, daß ihr Eintritt in die preußische Regierungskoalition damit ad calenda graecas vertagt, ihre Anwartschaft auf eine ausreichende Vertretung im Preußen-Kabinett verschlechtert würde. Wir sind überzeugt davon, daß auf die Große Koalition im Reiche wenige Wochen später die Umbildung des preußischen Kabinetts wird folgen müssen. Diese kurze Verzögerung hat in Preußen nichts zu bedeuten, im Reiche aber ist keine Zeit zu verlieren.

Dr. Stresemann hat sicherlich im Parteivorstand ebenso wie vor kurzem in der Reichstagsfraktion ein politisches Situationsbild gegeben und die Gründe dargelegt, die es ihm unabweisbar erscheinen lassen, daß in den nächsten acht Tagen, ehe er nach Genf abreist, und solange die Sachverständigen-Kommission in Paris noch zu keinen Beschlüssen gelangt ist, eine Regierung im Reiche vorhanden sein muß, die nicht nur formell verantwortlich ist, sondern auch verantwortlich zu handeln vermag.

Reichspräsident und Stahlhelm

Der Reichspräsident hat heute vormittag die Führer des Stahlhelms Seldte und Düsterberg empfangen. Der Empfang ist zurückzuführen auf jenes von Staatssekretär Meißner gezeichnete und mit Hindenburgs Autorisation abgesandte Schreiben, in dem von dem Stahlhelm eine klare Antwort verlangt wird, ob er von den bekannten Haßbotschaften gegen die Republik abrücken wolle oder nicht. Die Führer des Stahlhelms haben darum gebeten, die Antwort auf die Fragen dem Reichspräsidenten mündlich übermitteln zu dürfen.

Nachdem die Antwort des Stahlhelms erfolgt ist, ist die Entscheidung des Reichspräsidenten, soweit sie seine Ehrenmitgliedschaft beim Stahlhelm betrifft, in den nächsten Tagen zu erwarten.

Tauwetter!

Das Tauwetter, dem man in ganz Europa mit sehr gemischten Gefühlen entgegensieht, ist heute in Norddeutschland eingetreten. Während Berlin heute nacht noch eine Temperatur von minus 2½ Grad aufwies, wurden heute vormittag bei seinem Sprühregen annähernd 2 Grad über Null gemessen.

Die Aussichten für ein Anhalten des Tauwetters sind jedoch gering. Wenn auch nordwestliche warme Luftmassen Deutschland überflutzen, wenn auch von Irland her eine zweite Depression wärmere Luft zu uns herüberzusenden, so strömen aus Rußland, wo immer noch 30 Grad Frost gemessen wird, kalte Luftmassen über Finnland nach Westen, die eine neue Kältewelle für uns bedeuten. Allerdings wird diese Kältewelle durch die ihr entgegenkommende Depression etwas geschwächt werden, so daß die Temperaturen nicht allzu stark zurückgehen dürften.

Dagegen wird es vermutlich über Europa zu einem Aufeinanderprallen der verschiedenen Luftdruckgebiete kommen, die katastrophale Folgen haben können. Zunächst einmal werden wir dann voraussichtlich wieder verheerende Schneestürme erleben, da mit neuen Schneefällen ohnehin zu rechnen ist. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß die Winde allmählich immer mehr südliche Richtung annehmen und in einen Föhnsaurten, der die Schneeschmelze in folgenschwerer Weise beschleunigen wird.

Die vorläufige Prognose lautet: **größtenteils trübe, Schneefall und Temperaturen wenig unter Null.** e. h.

Der Mörder des Stahlhelmers ermittelt?

Die Nachforschungen der Kriminalpolizei nach dem Radfahrer, von dem heute nacht der 18jährige Stahlhelmer Hermann Schleier in Pankow erschossen wurde, haben heute mittag zur Festnahme eines jungen Kommunisten geführt, der der Tat dringend verdächtig ist. Im Augenblick wird er den Augenzeugen des Verbrechens gegenübergestellt.

(Den Bericht über den politischen Mord bringen wir auf der 4. Seite des Hauptblattes.)

Eine neue Partei?

Von

Hans Zehrer

Es ist nun soweit. Seit Monaten hat man darauf gewartet, seit Wochen hätte man es voraussagen können, daß es irgendwo „platzen" würde. Nun ist es da. Und es steht sogar in der Zeitung. Ein Berliner Blatt bringt unter der Ueberschrift: „Eine neue Partei?" folgende Meldung:

„Eine Gruppe jüngerer Politiker hat sich dieser Tage, wie wir erfahren, zusammengefunden, um angesichts der unbegreiflichen Ereignisse in der deutschen Parteipolitik der letzten Wochen die Frage zu erörtern, was vom Standpunkt staatspolitischer Besinnung dagegen geschehen könnte."

Und es heißt dann weiter, daß die starken Widerstände gegen die leerlaufende Parteipolitik zu neuen Zusammenschlüssen politischer Menschen führen werde, die heute in den Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten verteilt sind, die sich bisher nicht durchsetzen konnten.

Das ist richtig! Was sich in den letzten Monaten unterhalb der offiziellen Parteilinie ereignete, war beispiellos, war beinahe revolutionär. Man brach innerhalb dieser versteckten Front mit angeblichen Gegensätzen, die im Parlament die Köpfe rauchen ließen, und die für jene Menschen, unterhalb der offiziellen Parteigrenze, gar keine Gegensätze mehr sind. Man setzte sich zusammen, von ganz rechts bis ganz links, und man sprach sich aus. Ein großer Schmelzprozeß hat eingesetzt, der an dem Wichtigsten arbeitet, das uns heute nottut: an einer neuen Volksgemeinschaft. Und während in den Parlamenten der Streit um die Ministersessel tobte und sich immer unverständlicher im luftleeren Raum verlor, griff man in diesen Kreisen auf die Grundlagen zurück, auf das Prinzipielle, und man sah, daß man sich eigentlich näher stand, als man selbst angenommen hatte.

Dies ist ein großer, ein auf längere Zeit berechneter Prozeß, und er wird — das ist sicher — einmal bestimmt neue Fronten schaffen, die die heutigen, alten, die noch aus der Vorkriegszeit übernommen wurden, ablösen. Es existieren heute in Deutschland bereits Hunderte von „parteilosen" oder „überparteilichen" Kreisen, die sich abgewandt haben von der unmittelbaren, praktischen Politik, weil sie die Methoden dieser Politik nicht übernehmen wollen, und die an den Grundlagen einer neuen Politik, einer neuen Staatsauffassung arbeiten. Und als wichtigstes Ergebnis der letzten Maiwahlen resultiert der Wille in allen diesen Kreisen, Tuchfühlung untereinander zu nehmen, sich auszusprechen und eine Einheitsfront anzustreben. So wächst von unten heraus organisch eine neue Gemeinschaft heran.

Das ist die Situation! Das sind die Hintergründe!

Es ist selbstverständlich, daß innerhalb dieser neuen Gemeinschaft auch heftig darüber nachgedacht wird, wann und wie man sich aktiv in die Politik einschalten könne, und welche Wege man wählen solle. Mit dem Schlagwort des „Faszismus" ist man sehr schnell fertig geworden. Nicht aus prinzipiellen Gründen — es gibt in diesen Kreisen viele, die ihm sympathisch gegenüberstehen — sondern deshalb, weil der Boden in Deutschland ganz anders ist, weil so ziemlich alle jene Vorbedingungen fehlen, wie sie in Italien 1922 existierten. Und vor allem deshalb, weil keine Faszisten da sind. Der Warnungsruf Dr. Wirths vor dem kommenden deutschen Faszismus ist deshalb unbegründet. Es sieht Dinge, die nicht vorhanden sind.

Wenn man aber eingesehen hat, daß es mit dem Morschteren nicht geht, so bleiben schließlich nur noch die beiden parlamentarischen Wege: entweder hinein in die Parteien, oder: Gründung einer neuen Partei. Der erste Weg — das hat sich feststellen lassen — wird von den meisten abgelehnt. Und zwar aus folgenden Gründen: man hat den Eindruck, daß die Vertreter jener jüngeren Generation oder jenes neuen Lebensgefühls, die bisher ins Parlament gegangen sind, den alten Fiktionen gegenüber nicht standhalten konnten, daß sie einfach von den Tatsachen überwältigt wurden, und daß sie mit den Dingen nicht in dem neuen Sinn fertig wurden, wie es ihrem Lebensgefühl und demjenigen der Leute, die hinter ihnen standen und an sie glaubten, entsprochen hätte. Man will diese Experimente nicht wiederholen, und selbst die Jugendorganisationen der Parteien suchen eher die „Querverbindungen" innerhalb ihrer Generationen auszubauen, als die Verbindung zur Partei selbst.

Bleibt also der andere Weg der Gründung einer neuen Partei. Und damit beginnt die große Schwierigkeit. Man ist sich einig über das „neue Lebensgefühl", man ist sich aber noch nicht im entferntesten darüber einig, wie dieses Lebensgefühl sich praktisch auswirken soll. Wie man sich den staatlichen Aufbau denkt, wie man zum Einzelstaat steht usw. usw. Das Schwierigste aber ist die Frage: Wie steht man eigentlich zur Wirtschaft! Und an dieser Frage platzten alle Versuche bisher auseinander.

Gewiß: die bisherige Parteipolitik bedarf sehr wesentlicher Korrekturen. Man braucht vor allem eine neue Staatsauffassung. Der Staat soll etwas Autoritäres sein. In dieser Ansicht versteht man sich sofort. Aber im Volk schwelt noch jene Wirtschaftsrevolution, die der Krieg

0283

eingesetzt, und die die Revolution nur oberflächlich weitergebildet hat. Es geht deshalb heute gar nicht in erster Linie um die Umbildung oder Renovierung des Parlamentarismus. Es geht in erster Linie um den Kapitalismus, d. h. um die Frage: Wie soll der neue Wirtschaftsaufbau Deutschlands aussehen? Denn eines ist dieser ganzen Generation, die heute am Werke ist, gemeinsam: sie ist für keine Aktion zu haben, die sich nicht sofort der sozialen Ungerechtigkeit, wie sie heute besteht durchgreifend annimmt. Und hier liegt der große Haken!

Alle Parteien kranken heute an der Wirtschaftspolitik. Darauf sind ja die „bürgerlichen" Verluste der letzten Maiwahlen in allererster Linie zurückzuführen. Jede neue Partei wird jedoch sofort — wenn sie nicht etwa außergenossenschaftlicher Grundlage aufgezogen werden sollte — derselben Krankheit verfallen. Denn zu einer Partei gehört Geld. Und wo bekommt man das Geld dazu Geld steht in Hülle und Fülle zur Verfügung. Es gibt noch genug Industriemagnaten und Bankleute, die ihr Geld noch nicht in einer Partei oder einer Zeitung investiert und verloren haben. Und namentlich dieser Generation, die dort aufsteigt, wird gerne Geld angeboten, denn die Geldgeber wissen, daß dort die Zukunft liegt. Aber: das Geld wird doch nicht von tumben Herzen und aus Interesse für die Sache gegeben, es wird gegeben, weil man sich Einfluß sichern will, genau, wie man sich Einfluß in den bisherigen Parteien sicherte. Und wenn es nicht die Industriemagnaten und die Bankleute sind, dann sind es die Gewerkschaften, die über die nötigen Mittel verfügen. Aber auch auf diesem Wege geht es nicht. Denn man wird auf beiden sofort abhängig werden, entweder von den Forderungen und Bindungen an die Arbeitgeber, oder aber von den Verpflichtungen an die Verbände der Arbeitnehmer. Und damit nimmt man sich selbst die Möglichkeit, den großen Wirtschaftskonflikt, der sich heute latent oder offen in ganz Europa abspielt, neutral und gerecht und sachlich ordnen zu helfen.

Hier, im Wirtschaftlichen, wurzelt die Not, und hier im Wirtschaftlichen ist bisher jeder Plan einer neuen Volksgemeinschaft gescheitert. Und deshalb hat die neue Partei noch gute Weile. Und zwar entweder solange, bis in den großen Wirtschaftsverbänden selbst ein neues Staatsbewußtsein aufgeschossen sein wird, daß sich dazu bereitfindet, zuerst Korrektiven zu sich selbst vorzunehmen und bei sich selbst Einkehr zu halten. Oder aber solange, bis das neue Gemeinschaftsgefühl im Volk selbst die Neigung zu genossenschaftlicher Bindung auf rein weltanschaulicher Grundlage, das heißt auf dem Boden eines neuen Staatsgefühls, soweit gesteigert haben wird, daß man auch bereit ist, für die Unabhängigkeit dieses Gefühls materielle Opfer zu bringen. Denn moran kranken die Parteien? Daß sie sich nicht aus den Beiträgen ihrer Mitglieder erhalten können, sondern auf größere finanzielle Kräfte angewiesen sind. Und davon würde auch die „neue" Partei nicht verschont bleiben.

Und schließlich noch eines: die Menschen dazu sind wohl bereits vorhanden, aber es sind noch zu wenige! Denn die Mehrzahl derjenigen, die heute in allen diesen ringenden und kämpfenden Kreisen zu finden sind, suchen irgendwie den persönlichen Ehrgeiz zu lancieren. So wird jeder Zusammenschluß sofort zu einer besseren Stellenvermittlung, durch die jeder seine eigene Position verbessern soll. Es ist richtig: es geht nicht ohne persönlichen Ehrgeiz. Aber: man kann — wenn man wirklich etwas Neues will — nur Charaktere gebrauchen, deren Ziel und Weg des Arbeitens nur um der Sache willen bereits gefunden hat. Und dieser Weg scheint im heutigen Deutschland sehr dornig und schmierig zu sein.

Eine neue Partei? Welche? In der Meldung ist nichts Näheres angegeben, und es scheint fast so, als wäre sie nur als Druckmittel lanciert, um die alten Parteien zur Aktivität zu zwingen. Also weiß man auch noch nicht, wer dahinter steckt. Versuche, Gerüchte schwirren in den letzten Tagen wie Sand am Meer herum. Im Vordergrund der Reichsaußenminister Dr. Stresemann, dessen Neujahrsbotschaft an die Jugend bereits darauf berechnet schien. Neben ihm die Aktion des Jungdeutschen Ordens zur Aktivierung der nationalen Mitte. Dazwischen der Gründer der Liberalen Vereinigung, August Weber, Leiter der deutschen Zuteilindustrie. Außerdem Führer der verarbeitenden Industrie, die sich von der Diktatur der Schwerindustrie losmachen wollen. Als Gewerkschaft der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, der reichste aller Arbeitnehmerorganisationen, der nach dem Fall Lambach allerdings zunächst auf die Politik verzichtet hat. Und einige ältere Parteihasen, die das Gras wachsen hören und den Anschluß nicht verpassen wollen. Sind das neue Kräfte?

Die erste Schwalbe stieg auf, aber sie macht noch keinen Sommer! Es werden noch mehrere kommen. Sie zeigen eines gewiß: daß man neue Wege sucht, daß man vor allem eine neue Volksgemeinschaft erstrebt. Und das ist erfreulich, und dorthin führt der Weg auch weiter. Aber es wird langsamer gehen, als manche heute denken, denn es muß gründlicher gehen, als manche heute denken.

Steuerfragen im Landtag

Höpker-Aschoff begründet die Vorlagen

Der Preußische Landtag begann in seiner heutigen Sitzung mit der gemeinsamen Beratung der Novellen zur Gewerbe-, Grundvermögens- und Hauszinssteuer. Die Entwürfe über die Gewerbe- und Hauszinssteuer bringen nur eine Verlängerung des bisherigen Zustandes bis zum 31. März 1930. Die Novelle zur Grundvermögensteuer dagegen führt den Einheitswert als Besteuerungsgrundlage für landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzte Grundstücke sowie für das Baugelände ein. Die ganz kleinen und die großen Betriebe erfahren Steuer-Erleichterungen, während nach der vorgesehenen Staffelung bei den mittleren Betrieben verschiedentlich eine Höherbelastung eintritt. Auch diese Neuregelung soll nur bis 31. März 1930 Geltung haben, da man bis zum 1. April 1930 das Reichs-Steuervereinheitlichungs-Gesetz erwartet.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff begründete die Gesetzentwürfe und wies darauf hin, daß die Verlängerung nur ein Jahr mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichsregelung vorgeschlagen werde. Die Gewerbesteuer habe im Jahre 1927 durch Beseitigung der doppelten Besteuerung des gewerblichen Grundvermögens in der Grundvermögens- und Gewerbekapitalsteuer sowie die Herausnahme von 75 Prozent der Miet- und Pachtpreise eine fühlbare Erleichterung erfahren. Es sei auch eine Herabsetzung des Steuersatzes der Ertragssteuer erfolgt. Das Gewerbesteuer-Rahmengesetz in der Fassung des Reichsrats übernehme die bewährten preußischen Grundgedanken.

Was den Wunsch des Landtages anlange, den dreijährigen Durchschnitt bei der Gewerbesteuer zur Betriebsregelungsgrundlage zu machen, sowie die Frage zu prüfen, ob die Besteuerung der Realsteuern zweckmäßig durch die Reichsfinanzverwaltung erfolgen solle, so habe eine Sachverständigenkommission unter Vorsitz des Staatssekretärs Popitz und mit Beteiligung von Wirtschafts- und Wissenschaft den Augenblick für den dreijährigen Durchschnitt noch nicht als gekommen erachtet. Die zweite Forderung solle im Steueranpassungsgesetz erfüllt werden.

Der Minister begründete dann eingehend, daß bei der Grundvermögensteuer der Einheitswert für den städtischen bebauten Besitz noch nicht zugrundegelegt werden könne, weil noch eine gewisse Festigkeit dieser Werte fehle. Selbst wenn für die landwirtschaftlichen Grundgebiete der Einheitswert eingeführt werde, müsse doch das Aufkommen unverändert bleiben, wenn nicht Staats- und Gemeindefinanzen schweren Schaden leiden sollten. Deshalb brächten die Einheitswerte zwar gerechte Besteuerungsgrundlagen, aber auch gewisse Mehrbelastungen für einzelne. Der Uebergang zu den Einheitspreisen müsse aber einmal vollzogen werden, deshalb schlage ihn die Regierung vor.

Die Hauszinssteuer solle unverändert verlängert werden, weil eine reichsrechtliche Regelung von einschneidender Bedeutung vor der Tür stehe. Dabei solle der Abbau der Werterhaltungssteuer gesetzlich festgelegt werden. Der Finanzminister betonte, daß er selbst auch die gesetzliche Festlegung des Abbaues der Aufschuldungssteuer wünsche. Abänderungen der Hauszinssteuer brächten die Gefahr mit sich, daß sie in kurzer Zeit vom Reichstag wieder über den Haufen geworfen würden und dadurch Unruhe entstände; deshalb warne die Staatsregierung vor Abänderung. (Lebh. Beifall.)

Abg. **Hecker** (Dnat.) kritisierte die vorjährige Senkung der Lohnsteuer, die der einzelne Lohn- und Gehaltsempfänger kaum gemerkt habe, durch die dem Reich aber ein großer Ausfall entstanden sei. Die Grenze der Steuerbelastung in Deutschland sei überschritten. Durch die vorliegenden Gesetzentwürfe würden nur die Realsteuern gehoben. Die Einführung derselben Besteuerungsgrundlage bedeute keine Vereinheitlichung, wenigstens nicht für Preußen. So, mit der Gesetzentwurf über die Steuervereinheitlichung heute ausehe, könne die Deutschnationale Partei ihm nicht zustimmen. Bei der Grundvermögensteuer stimmte der Redner der Einführung der Einheitswerte grundsätzlich zu, ebenso einer weiteren Staffelung des Tarifs bei den Realsteuern, weil dadurch Härten ausgeglichen würden.

Der Sprecher des Zentrums, Abg. **Roesingh**, forderte eine beschleunigte Revision der alten Bewertungssätze. Im übrigen erklärte er, daß seine Fraktion sachlich an der Gesetzesvorlage mitarbeite.

Papstbesuch in Wien?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ki **Wien**, 23. Februar

Wie eine Korrespondenz meldet, trägt man sich in österreichischen katholischen Kreisen mit der Absicht, den Papst Pius XI. nach Wien einzuladen und gleichzeitig dorthin alle österreichischen und reichsdeutschen Bischöfe, dazu die aus den Nachfolgestaaten zu berufen, um durch eine so großartige Zusammenkunft der Kirchenfürsten den katholischen Character Wiens zu dokumentieren. Man hofft, daß anläßlich der Fahrt des Papstes zur Jahrtausendfeier der Stadt Speyer 1930 dieser Besuch Wiens durch den Papst möglich sein werde.

Kreuzabnahme

Volksbühne

Als Ehm Welk sein Erstlingsstück „Gewitter über Gotland" in der Volksbühne spielen ließ, wurde er von Erwin Piscator überrannt, der seine große Filmkiste aufmachte und das kommunistische Unternehmen der Liedeeler von 1400 mit mehreren hundert Metern Bildstreifen gleich bis ins 20. Jahrhundert fortsetzte, bis zur russischen und bis zur chinesischen Revolution. Wo ist die chinesische Revolution übrigens geblieben? Sie scheint wieder in der Mitte zu liegen. Als der Streit zwischen Piscator und der Volksbühne ausbrach, schwieg der Autor, der sich aber der Dimmel immer noch weiß — verließ sich auf eine stabile und wieder realistische Architektur. Wir haben nichts einzuwenden.

Tolstoi selbst hinterließ das autobiographische Drama: Und das Licht scheint in der Finsternis. Ehm Welk sagt uns in seinem ersten Teil, daß dem großen Dichter und Apostel das richtige Licht noch nicht erschienen war. Es war höchstens eine erste trübe Dämmerung: die Lehre von der Heiligkeit des Leidens, die evangelische Hoffnung auf die Liebe, die ohne Gewalt erlöst.

Wir sehen den Achtzigjährigen im täglichen Kleinkampf mit seiner Familie, in den bekannten Auseinandersetzungen mit seiner Frau, die wie alle ehelichen Streitigkeiten ihre besondere Kleinlichkeit und Häßlichkeit haben; wir sehen ihn in der alten inneren Unentschiedenheit, im Konflikt mit Rücksicht und Mitleid, immer noch auf dem halben Wege zu der allgemeinen Nächstenliebe, die gegen den Nächsten hart sein muß. Draußen warten seine richtigen Brüder und Kinder, die Aermsten, die Bauern. Aber es bleibt immer eine Wand zwischen ihnen. Sein Nachbar stößt ihn endlich hinaus bei Nacht und Nebel. Wir wissen, daß Tolstois Flucht oder Durchgang durch das Nadelöhr die Tat eines Sterbenden war.

Nachdem wir einen Augenblick an Albert Steinrück gedacht haben — ich meine, daß Friedrich Kayßler, wenn er nicht seinen außerordentlichen Tolstoi aus dem Licht in der Finsternis wiederholen wollte, dieses Moment, dieses Zu-Ende-Gehen, dieses Annähern an das Jenseitige hätte betonen müssen. Auch ohne und gegen Ehm Welk, bei dem es bis in die andere Dimension gewiß nicht reicht. Kayßler sprach einfach, bemüht einfach, aber er hätte noch lange so sprechen können, ohne uns gerade zu erschüttern. Es gelang ihm, als er nicht mehr sprach, als er starb in dem historischen Bartesaal von Ustapowo, wenn die Bauern an seinem Bett knien, wenn der Erzbischof auf seinen Widerruf wartet, wenn der Gouverneur scharf laden läßt, wenn er selbst endlich als Leiche die echte Unerbittlichkeit gegen die jammernde Frau beweist.

Die Gräfin spielt ohne Milderung ihre historische Rolle, spioniert um den Greis herum, bricht Schubläden auf, fingiert Selbstmordversuch mit einem Fläschchen Baldrian. Agnes Straub übt die Entsagung, die ungemein unsympathische alte Dame auch äußerlich zu einem Scheusal zu machen, mit einer kleinen, unbedeutenden, hysterisch aufgegekrzten Frazze. Dennoch gewann sie mich, weil sie ein Mensch, weil sie an keiner Stelle aus Papier war, auch nicht aus dem der verschiedenen Memoiren, die Ehm Welk geschickt zusammengeheftet hat. Agnes Straub ist um so besser, je mehr Maske sie macht, je mehr Züge ihr vorgeschrieben werden. Hier ist kein Wunder, glaubt es nur!

Tolstoi starb als sehr moderner Heiliger. Staat und Geistlichkeit kämpften um seine Leiche, während die Bauern vor ihr beteten. Die Soldaten, die den Bahnhof besetzt hatten, hielten ihre Gewehre entsichert; die Reporter zückten ihre Bleistifte, die Photographen zielten mit der Kamera. Zu beiden gehört auch Ehm Welk. Seine Sterbesszene ist eine geschickte Schlußredaktion der bekannten Berichte, sie hat den authentischen Wert einer Photographie. Woraus sich wohl auch erklärt, daß kein Tolstoi bedeutender anzusehen als anzuhören ist, selbst wenn er seine eigenen Zitate redet.

Die Bauern knieen und beten an dem Sterbebette. Tolstois Nachbar Nowikow, der ihn in seine Flucht getrieben hat, sagt zu ihnen: „Steht auf!" Das ist das Präludium zu dem zweiten Teil Lenin, in dem aber der große Revolutionär selbst unsichtbar bleibt. Der eigentliche Held der Tragödie wird die Revolution selbst mit ihren inneren Konflikten zwischen Proletariern und Intellektuellen aus dem Bürgertum, zwischen Arbeitern und Bauern. Der zweite Teil ist schwach, wahrscheinlich weil Ehm Welk hier allein weiterdichten mußte, weil er nicht an sich schon sehr dramatische Memoiren zu Ende redigieren konnte.

Nowikow, der Ueberwinder Tolstois, Mann der Gewalt, schießt sich tot, weil er weich zu werden fürchtet. Leo Reuß gab ihm eine standhafte Figur, aber es blieb ein wenig bei der Figur. Ich bemerke Grete Wiel als Tolstois Tochter Alexandra, Ernst Grundberg, der aber mit Trotzki nur äußere Aehnlichkeit hat, als jüdischer Revolutionär, Marie Hein als bolschewistische Stenotypistin, Günther Hadank als früheren Offizier, zwischen beiden natürlich ein Verhältnis, das für diese Revolutionsdramen schon obligatorisch geworden ist.

Ziehe ich alles zusammen, was da geredet, geschossen und hingerichtet wird, so ergibt sich, daß die Revolution unbarmherzig sein muß. Während die Führer sich gegenseitig belauern, angeben, abschießen, kommt die Masse wie von selbst in Bewegung. Der Geist hat sie erfaßt, man hört ihn sogar hinter der Bühne vielstimmig oder vielmehr vielfüßig; die rote Armee marschiert wieder! Nach dem, was auf der Bühne geschah, hätte man eigentlich das Gegenteil erwarten sollen. Ehm Welk ließ so vieles unerledigt, besonders die Spannung zwischen dem Industrieproletariat, das keine Waren produziert, und der Bauernschaft, die das Getreide zurück hält. Diese Spannung besteht, so viel ich weiß, heute noch. Es fehlt auch der Tragödie ein dritter Teil, der wohl NEP. heißen könnte. Dann wäre sie eine Trilogie, und auch dann wäre sie noch nicht fertig. Man soll eben die verstehen, vollständig zu sein. Die Leute bekommen dann nie genug. Es gibt nur eine Ausbüße, die man früher auch kannte: Revolutionsstücke werden am besten vor der Revolution geschrieben.

Arthur Eloesser.

Verschwörer

Trianon-Theater

Zweierlei bleibt noch der umstrittenen Aufführung dieses Erstlingsdramas von Peter Martin Lampel festzustellen: das Stück, als erster Wurf gewertet, kann sich bei allen Schwächen durchaus behaupten und trotz der ängstlichen Verleugnung durch seinen Autor, und die Vorstellung im Trianon-Theater, die alle Mängel deutlich aufzeigte, verdarb andererseits nicht die dramatischen Werte und konnte einen freundlichen Achtungserfolg erzielen. Lampels „Revolte im Erziehungshaus" wird durch die „Verschwörer" nicht geschädigt werden, die geschäftstüchtige Bühne wird andererseits kaum den erwarteten Sensationserfolg erzielen. Auf jeden Fall: ein Grund zu besonderer Aufregung lag und liegt nicht vor.

Stark und sicher, wenn auch grob, ist in diesem Erstlingswerk bereits die dramatische Dynamik, die über alle mäßig motivierten Auftritte und Abgänge hinweg drei gut gesteigerte Akte hinstellt, eine Handlung von wirkungsvoll kontrastierten Figuren vorwärtstreiben läßt. Volkstücksharf, naiv werden Typen ohne individuelle Einzelzüge zu Trägern verschiedener Anschauungen gemacht und ein Exempel statuiert, das man anerkennt. Wenigstens vermieden wird andererseits der beim politisch erregten Thema jede schwarzweiße Zeichnung, beinahe scheint es, als habe Lampel jeder der Parteien mehr als nur ihr persönliches Recht zuerkennen wollen. Er will ein Gleichbild geben, und läßt das Bekenntnis zur Gegenwart und ihrer Staatsform aus der Handlung logisch entstehen, ohne den Gegner verächtlich zu machen. Dieser Gegner ist ein flüchtiger politischer Attentäter, Führer einer Geheimorganisation, zu der auch der achtjährige Neffe und Zögling des Amtsvorstehers gehört, bei dem der verwundete Flüchtling unterkriechen will. Der Junge verteidigt sein angebetetes Idol gegen den Onkel, schließlich mit der Waffe, doch der Verschwörer selbst schlägt sie ihm aus der Hand und stirbt, in der Ahnung des eigenen Irrtums.

Was dagegen dieser junge Mensch spricht, was auch die anderen Figuren sprechen, strotzt noch von unvermittelten Schlagworten und einer Pathetik, von der nur gelegentliche sattige Naturalismen aufatmen lassen. Hier ist Gesinnung noch nicht Persönlichkeitsausdruck geworden, sondern in der Parteiphrase steckengeblieben und läßt deshalb kalt.

Im Schatten der Diktatoren

Wiederaufnahme im Fememordprozeß Heines

Bericht für die „Vossische Zeitung"

* **Stettin**, 22. Februar

Das Reichsgericht hat die Femesache der Roßbacher Leutnant Heines und Genossen, die im Vorjahr mit Zuchthausstrafen bis zu fünfzehn Jahren endete, nach Stettin zurückverwiesen, weil gegen einen der Schöffen zur Zeit der ersten Verhandlung ein Gerichtsverfahren schwebte. Durch diesen Formfehler kommt Deutschland zu einem Wiederholungsfurs in der Geschichte des Jahres amn Kapp, der ihm zu einer Zeit, wo seine ehrgeizigsten Politiker nach den Bildern aller Diktatoren der Welt Ausschau halten, nicht unerwünscht sein kann.

Der Wahnwitz des Diktaturjahres wird sich vor den Geschworenen, die am kommenden Montag in Stettin zusammentreten, in dem Schicksal einer kleinen Horde junger Leute spiegeln, die sich, weil sie Gewehre und Kugeln hatten, als die Herren dieser Zeit fühlten.

Das Ende des Roßbachers Schmidt

Im Januar 1920 war das Freikorps Roßbach, das mit anderen Abenteurern vom Baltikum her die Politik des Reiches und der Ostmarken schwer durcmwühlt hatte, glücklich in die Heimat zurückgeholt und aufgelöst worden. Der Kapp-Putsch sieht die entlassenen Mannschaften sofort wieder unter Roßbachs Kommando als Leibtruppe des Putschgenerals v. Lettow-Vorbeck im Mecklenburg wieder. Und wenig später ziehen dieselben Putschisten als „regierungstreue" Truppe ins Ruhrgebiet, um dort die von dem Abwehrstreik ausgelösten Unruhen niederzuschlagen. Im Mai zum zweitenmal aufgelöst, wechselt Roßbach von neuem die Farbe seines Landsknechtsfähnleins und läßt sich und seine Mannschaft vom Landbund anwerben. Seine Befehlsgewalt teilt er von nun an mit den feudalen Gutsherren, an ihrer Spitze Herr v. Bodungen auf Eichwerder.

Die Leute wurden in Haufen von je sechs oder sieben auf die einzelnen Güter verteilt. Eine solche Privatarmee hatte, das ist einleuchtend, nur so lange Daseinsberechtigung, als ihr für den Ernstfall das Pulver nicht ausging. Die Roßbacher hatten bei ihrer Auflösung entgegen der behördlichen Anordnung ihre Waffen zum großen Teil mitgehen heißen. Die bei den einzelnen Gütern kunstgerecht versteckten Massenlager waren durch Waffen vergrößert, die von der Reichswehr selbst den einzelnen Grundherren übergeben waren, um sie vor beschlagnahme-lüsternen Ententekommissionen zu verbergen. Nun soll — erwiesen ist davon nichts — ein auf dem Gute Stecklin untergebrachter Roßbacher namens Schmidt, Ende Juli 1920 einige Waffenlager haben verraten wollen. An die Kommunisten, wie es heißt. Für Behandlung von Verrätern hatten Roßbach und Bodungen eine Verordnung erlassen, die, wie sie selbst zugeben, das Plagiat einer blutigen diktatorischen Anordnung Lettow-Vorbecks aus den Kappjagen darstellt. Verräter sind festzunehmen, zu melden, Roßbach ordnet Standgericht an, das nur auf Tod oder Freispruch entscheidet. Das Urteil ist von Roßbach zu bestätigen.

Im Falle Schmidt ist noch den bisherigen Feststellungen nach all dem nichts geschehen. Erwiesen ist nielmehr, daß Leutnant Heines, der auf dem Stecklin benachbarten Gut Liebenow stationiert war, eines Abends im Gutswagen in Begleitung von Feldwebel Ottow und Bombemer in Stecklin vorfuhr, und daß Ottow dort dem Schmidt statt jeden Verhörs mit dem Gummiknüppel stark blutende Kopfwunden schlug. Erwiesen ist weiter, daß Schmidt auf den Wagen geladen und nach Rosenfelde gebracht wurde, dem zwischen Stecklin und Liebenow gelegenen Dorf. Der Transportführer, der gerade zweiundzwanzigjährige Leutnant Heines, hatte hier eine Unterredung mit dem über fünfzigjährigen Amtsvorsteher Bergfeld, Gutsgewaltigen von Rosenfelde. Ergebnis: Der Wagen fährt, mit Speten vom Gut ausgerüstet, in den tiefdichten Wald weiter, der gleich hinter Rosenfelde beginnt. Während der todbängstliche Schmidt am Wagen warten muß, hört er wenige Schritte davon ein Grab schaufeln. „Man würde die Schüsse im Dorf hören," meint Heines, läßt aufladen und fährt bis nach Liebenow ins Quartier. Hier wird die Mannschaft gewechselt, zu Ottow, dem Feldwebel, der das Fürchten nicht gelernt hat, kommt Fräbel, ein übler Schleicher, zu jeder Mißtat zu haben, und der kleine, immer ergebene Kutscher Bär. Im Gänsemarsch geht es durch den Liebenower Forst. „Der hat ja da einen Spaten," sagt Schmidt ahnungsvoll, als ein Blitz aus regenschwerem Himmel das Waldesdunkel erhellt. Bär läßt den Spaten fallen. Gleich darauf gibt Heines den ersten Schuß ab, dann noch einen, auch Ottow schießt. Schmidt wälzt sich am Boden. Mit den Händen hebt man ein viel zu kurzes Grab aus. Aus Vorsicht verbietet Heines, die Leiche zu berauben. Ein halbes Jahr später, als hier und dort von der Untat gemunkelt wird, wurde die Leiche eines Nachts mit dem Gutswagen abgeholt und im Wald des Gutes Rosenfelde wieder vergraben.

So wuchs Mord aus der Herrschsucht einer kopflos gewordenen Kaste und dem schlechten Beispiel der Diktatoren, die sich als Retter Deutschlands aufspielten. Zu Heines Gunsten nahm das erste Urteil des gründlichen Verhandlungsleiters Dr. Hirschberg die Möglichkeit an, er sei noch im Liebenower Wald an seinem Mordentschluß schwankend geworden, und kam so wegen Totschlags zu einer Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren. Mildernde Umstände wurden ihm versagt. Ottow bekam vier Jahre, Fräbel drei Jahre Zuchthaus. Bär wurde freigesprochen. Ebenso Bergfeld und die erste Mannschaft, weil zwischen den Vorbereitungen bei Rosenfelde und der späteren Mordtat kein unmittelbarer Zusammenhang erkannt wurde.

Staatsretter am Werk

Deutlicher noch als in den Feststellungen des ersten Urteils spiegelt sich der Irrsinn der Diktaturfreunde von 1920 in dem wider, was sie selbst zu ihrer Rechtfertigung vorbringen.

Der ehemalige Landbundgeneral v. Bodungen hat im Vorjahr als Zeuge erklärt: Fememorde waren von der Reichswehr befohlen. Es war selbstverständlich, daß sich das Gericht nicht auf die Aussage des verbienteten und verbitterten Landbündlers, sondern auf die des Reichswehrzeugen General von Pawelsz stützte, der Bodungens Beschuldigung als leere Kombination, als „Ungeheuerlichkeit" bezeichnete. Die von Rechtsanwalt Paul Wolf geführte Verteidigerschaft zog sich dann auf eine zweite Stellung zurück, die ihr der nicht weniger voreingenommene Zeuge von Loen gewiesen hatte: Fememorde waren vom Staat geduldet. „Im Gegenteil," erklärte Ministerialdirektor Spieker, als Zeuge über die oberschlesischen Verhältnisse während des Polenaufstandes befragt, „ich selber habe die Spezialtruppe Hauenstein aufgelöst, als mir die Tatsache eines stumpfsinnigen Mordes aus ihren Reihen zu Ohren kam." In der neuen Verhandlung wird der von Prozessen vor französischen Gerichten im besetzten Gebiet her bekannte Prof. Grimm-Essen eine dritte These vertreten, die der Einstellung nicht nur der damaligen Putschisten entspricht: Fememorde waren im Interesse des Staates notwendig.

Oberstaatsanwalt Goß, wieder wie im Vorjahr Vertreter der Anklage, wird es nicht allzu schwer mit dem Nachweis haben, daß ims hier nie jetzt so oft von der gleichen Seite als Staatsrettung aufgetischt werden soll, was in Wirklichkeit nur selbstsüchtigen, ja staatsfeindlichen Interessen diente. Dafür ist allein schon der von Roßbach in der ländlichen Mutze Pommerns entworfene Aufmarschplan gegen Stettin Beweis genug, den General von Pawelsz im Vorjahr dem Gericht vorlegen konnte.

Für die Diktaturfreunde von 1929 wird es in der nächsten Woche in Stettin allerlei zu lernen geben.

R. Sternberg.

Den jungen Arnold spielt Hans Berger, verbissen, fanatisch, unbedingt, aber ohne den glänzenden Schwung, der das Pathos der Worte vergessen ließe. Axel Kreuzinger macht den früheren Oberleutnant verständlich, er hat revolutionäres Feuer und die männliche Haltung, die Knaben zu willenlosen Kreaturen zwingt. Ihnen gegenüber steht der Amtsvorsteher Hans Sanders, auch er als Type sicher und fest gezeichnet, temperamentvoll in den Ausbrüchen. Seine Pflegetochter Dorle — eine Figur, die schlankweg aus Sudermanns Dramen entsprungen ist — spielt Irma Berlos mädchenhaft zart. Die derbkomischen Rollen eines Amtsdieners und einer Magd liegen bei Ludwig Mayr und Elfriede Mertens. Der Regisseur Heinz Minor hatte durchweg saubere Arbeit geleistet und die Härten dieses begabten Erstlings nach Möglichkeit gemildert. Gpg.

Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung in Warschau. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Warschau gemeldet wird, hat dort die wiederholt angekündigte Ausstellung „Zeitgenössische deutsche Kunst" ihre Pforten geöffnet. Die Eröffnung gestaltete sich zu einem großen gesellschaftlichen Ereignis, das stimmungsmäßig weit über seinen nächsten Zweck hinaus einen Schritt vorwärts in der deutsch-polnischen Annäherung brachte. Der Einladung des deutschen Gesandten waren u. a. der polnische Ministerpräsident Bartel, Außenminister Zaleski, Kultusminister Switalski und mehrere andere Mitglieder des Kabinetts, ferner der Delegationsführer für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Minister a. D. Twardowski, der Präsident des polnischen Industriellen-Verbandes, Fürst Lubomirski, führende Vertreter der Warschauer Universität und des diplomatischen Korps gefolgt. Gesandter Reuscher begrüßte die Gäste. Der polnische Kultusminister Switalski hielt eine kurze Ansprache, in der die Hoffnung aussprach, daß die deutsche Kunst für die Verständigung zwischen den beiden Nachbarvölkern werden werde, und der Leiter der Ausstellung, Dr. Alfred Kuhn aus Berlin, gab in einem Einführungsvortrag einen Ueberblick über das künstlerische Schaffen des heutigen Deutschland. Es folgten Musikvorträge von Dietz Weißmann und Hubert Giesen. Die polnische Presse zeigt in ausführlichen Besprechungen lebhaftes Interesse für das Unternehmen. Im Mai wird eine Gegenausstellung junger polnischer Künstler in Berlin folgen.

Tillich und Wertheimer nach Frankfurt berufen. Zur Wiederbesetzung des durch die Emeritierung von Professor D. Cornelius an der Universität Frankfurt a. M. erledigten Lehrstuhls der Philosophie ist ein Ruf an Professor D. Dr. Paul Tillich an der Technischen Hochschule in Dresden ergangen. Tillich, der zugleich der Universität Leipzig als Honorarprofessor für Kulturphilosophie angehört, habilitierte sich 1916 in Halle, ging dann nach Berlin, wurde 1924 Extraordinarius in Marburg und ein Jahr später Ordinarius in Dresden. Er kam von der systematischen Theologie zur Religionsphilosophie. Den Lesern der „Vossischen Zeitung" ist er aus zahlreichen Beiträgen in der „Literarischen Umschau" bekannt. — Gleichzeitig ist ein Ruf an den Berliner Extraordinarius Professor Max Wertheimer als Nachfolger des emeritierten Professors F. Schumann auf den Frankfurter Lehrstuhl für Psychologie ergangen. Wertheimer ist der Begründer der sogenannten „Gestalttheorie".

Das Requiem für Dr. Sonnenschein

Um 11 Uhr Sonnabend vormittag war das Totenamt für den am Mittwoch verstorbenen Leiter des „Sozialen Studenten-Sekretariats", Dr. theol. et phil. Carl Sonnenschein, in der St. Hedwigskirche angesetzt und schon kurz vor 10 Uhr standen die Menschen auf den Stufen, die zu den Eingängen führten, weil in der Kirche selbst kein Platz mehr war. Dabei gab es heute nichts zu sehen, keine glänzende Auffahrt uniformierter Diplomaten, kein Festamt mit dem ganzen Pomp, mit dem die Kirche ihren feierlichen Gottesdienst umgibt: über dem einfachen schwarzen Holzsarg eines simplen Priesters sollten die ernsten Gebete und Gesänge der Totenmesse ertönen. Und doch hat, mit Ausnahme des Requiems für den kürzlich verstorbenen Weihbischof Dr. Deitmer, der Mundhau hinter der Oper noch nie eine solche erdrückende Fülle andächtig ergriffener Menschen gesehen.

Düster wirken heute die von schwarzgrünen Flor umhangenen Banner, Standarten, Fahnen und Wimpel der Studentenschaft, der Vereine und der Jugendverbände, unter ihnen die Fahnen der italienischen Vereine Berlins, denn Carl Sonnenschein war ihr Seelsorger, und deshalb auch trieb vorn in der ersten Bank der italienische Botschafter Graf Aldovrandi. Auch Nuntius Pacelli ist da, und Reich, Staat und Stadt sind vertreten, inoffiziell, um so ehrender für den Verstorbenen. Dessen Lebensbild, ein Arbeitsbild im Dienste der Mühseligen und Beladenen, schildert noch einmal das Dominikanerpater Strathmann, Seelsorger der Berliner Studenten. Und noch einmal wird den Hunderten, die um diesen Sarg stehen, klar, was sie an diesem Apostel der Großstadt verloren haben und welche Kraft des Beispiels von seinem Leben ausgehen kann.

migls.

Wo blüht die wahre Liebe?

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte stand heute der 22jährige Hafenarbeiter Otto Passeik unter der Anklage des Heiratsschwindels. Passeik arbeitete früher in Königsberg, dann in einem Walzwerk in Dortmund. Da ihm die körperliche Arbeit nicht mehr behagte, begab er sich nach Berlin zu seiner verheirateten Schwester, die hier ein Heiratsbüro unterhielt. In diesem Büro lernte er das Heiratsvermittlungsgeschäft kennen, machte sich kurze Zeit später selbständig und erhielt auch von der Polizei die Konzession. Er gab nun Inserate auf, die die Ueberschrift trugen: „Wo blüht die wahre Liebe?" und „Wer bringt Sonnenschein in mein Heim?" Der Angeklagte hatte großen Zulauf von heiratslustigen Mädchen, die ihm anstandslos eine Einschreibegebühr von 20 M. bezahlten. Diese Einschreibegebühr gab ihnen das Recht, an den Gesellschafts-Tees teilzunehmen, wo es gegen eine Zahlung von 3 Mark Kaffee und Kuchen gab. Dort wurden ihnen auch die heiratslustigen jungen Männer vorgestellt. Es waren dies Arbeitslose, die der Angeklagte gegen ein Honorar von 3 Mark eigens für diese Zwecke engagiert hatte. In zahlreichen Fällen trat Passeik selbst als Interessent auf. Er schwindelte dann den Mädchen in sehr geschickter Weise ihre Ersparnisse ab.

In der heutigen Verhandlung standen nur drei Fälle zur Aburteilung. Achtzig Fälle waren bereits vor dem Schöffengericht Charlottenburg verhandelt worden. Damals erhielt der Angeklagte neun Monate Gefängnis. Es traten jetzt vor allem zwei Schwestern als Zeugimnen auf, die sich auf seine Inserate gemeldet hatten. Der Angeklagte hatte sich dem einen Mädchen als Eisenbahnsekretär vorgestellt und ihr erzählt, er habe eine Schwester, die sehr an ihm hinge und ihm nur eine reiche Heirat erlauben wolle. Deshalb müsse er seiner Schwester das Sparkassenbuch seiner Braut vorzeigen. Das Mädchen händigte ihm darauf seine Bedenken das Sparkassenbuch über 2000 Mark aus. Der Schwester des Mädchens schwindelte er bald darauf ihr Sparkassenbuch ebenfalls ab. In einem anderen Falle war das betreffende Mädchen sehr mißtrauisch und wollte ihr Sparkassenbuch nicht herausgeben. Er bat sie, es ihm nur einen Augenblick zu zeigen, und gab es ihr sofort zurück. Als das Mädchen nach Hause kam, mußte feststellen, daß an Stelle ihres Sparkassenbuches über 600 Mark ein Sparkassenbuch über drei Mark in der Hand hielt. Der Angeklagte hatte sich diese Sparkassenbücher durch Einzahlung von drei oder fünf Mark eigens zu diesen Tauschoperationen verschafft. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis. Das Gericht begnügte sich mit einer Strafe von sechs Monaten. Der Angeklagte versicherte, daß er nun wieder Hafenarbeiter werden und ein neues Leben anfangen wolle.

Krisis und Rettung

Der Vorsitzende der demokratischen Reichstagsfraktion Dr. Ludwig Haas spricht über „Krisis von Staats- und Wirtschaftsrettung von Staat und Wirtschaft" in einer politischen Versammlung am Dienstag, den 26. Februar 1929, abends 8 Uhr, im Schillertheater-Restaurant, Bismarckstraße 110. Gäste willkommen.

Ball der Pressezeichner

Zoo

Eigentlich war es die richtige Fülle oder Leere im Zoo. Man hat die überpfropften Säle über. Man ist froh, wenn man sich bewegen kann, wenn man tanzen kann, wenn man schöne Toiletten auch sehen kann.

Der „Verband der Pressezeichner" ist noch jung. Erst im vergangenen Jahre haben sich diese Kollegen von Bleistift zusammengefunden. Wir Skribenten sind natürlich in der Uebermacht. Aber wir haben diese Kollegen längst schätzen gelernt. Die Zeit stellt sich immer mehr auf die Anschauung um. Die Zeit liebt Zeitungen, in denen das Bild zum Wort kommt. Die Kollegen vom Bleistift haben einen Kampf zu kämpfen gegen das Photo. Es ist der Kampf der Kunst gegen die Reportage.

Wie diese Kunst funktioniert, konnten die Besucher des gestrigen Balles an Ort und Stelle lernen. Die Porträtisten zeichneten jeden und jede nach Wunsch. Das gab diesem Ball das eigene Gepräge: diese Gruppen, die erstaunt und bewundernd den Stiften der Zeichner folgten, die, von erfreulichem Mut zu Satire und Karikatur geleitet, den Ehrgeizigen die Physiognomien entlarvten. Es gab viel zu lachen. Und da die Betroffenen alle so klug waren, nichts übelzunehmen, brachten diese Hexereien der Geisterstunde zwischen zwölf und eins Stimmung in die Gesellschaft. Bunderte von mehr oder minder Erfreuten oder Entsetzten konnten Blätter mit Signen nach nause tragen, die ein Wertobjekt darstellen und Aussicht haben, eine Wertsteigerung zu erfahren.

Ein in einer Auflage von zweitausend Exemplaren gedruckter Almanach, die Damenspende des Verbandes, ist zugleich ein Dokumentchen über den Stand dessen, was man die aktuelle Zeichnung von heute nennen kann. In Form eines „Skizzenbuchs" aufgemacht, enthält es alle Namen, die in der aktuellen Zeichnung Klang haben — von Gulbransson, Heine, Koch-Gotha, Zille, Wolff, Kubin bis zu Trier, Simmel, Pathe, Epstein, Berger, Aren, Godal, Berger, Bloch, Conny: lustige, traurige, bissige und schmissige Sachen und Sächelchen; während die großen Kollegen von der Kunstkritik den produktiinen Kollegen Worte ins Stammbuch schreiben, die in echter Kollegialität Art und Notwendigkeit der „Pressezeichnung" würdigen.

Jedes Ballunternehmen braucht eine Tradition. Dieser „Ball der Pressezeichner" war der erste Schritt des Verbandes in die weitere Oeffentlichkeit. Er trug genug Elemente in sich, aus denen sich eine Tradition dieses neuen Balles herausbilden kann. Im nächsten Jahre werden wir hoffentlich erleben, daß die weitere Oeffentlichkeit mehr Interesse an dem zweiten „Ball der Pressezeichner" nehmen wird.

M. G—ll.

Schwerer Eisenbahnunfall auf dem Dortmunder Bahnhof

Bisher drei Tote

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

v Dortmund, 23. Februar

Auf dem Hauptbahnhof in Dortmund ereignete sich heute vormittag ein Eisenbahn-Unglück. Der zweite Wagen eines von Wanne kommenden Zuges stürzte kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof um und begrub zahlreiche Reisende unter sich. Bisher wurden drei Tote festgestellt und sieben Schwerverletzte in die städtische Krankenanstalt gebracht. Die Namen der Schwerverletzten konnten noch nicht festgestellt werden, da sie vorläufig nicht vernehmungsfähig sind. Wieviel Personen leichte Verletzungen erlitten haben, steht noch nicht einwandfrei fest. Ueber die Ursache des Unglücks ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden.

Der Unfall ereignete sich, als der betreffende Wagen eine Weiche überfuhr. Wie der Wagen umstürzen konnte, ist noch unklar, da der Wagen auf der Weiche liegt, so daß noch nicht sicher ist, ob die Weiche gebrochen ist oder durch einen Fehler oder ein Versehen verstellt wurde.

Die Polizei- und Aufsichtsbehörden waren sofort an der Unfallstelle. Die Bergung der Verletzten gestaltete sich sehr schwierig, teilweise mußte ein Schneidbrenner in Tätigkeit gesetzt werden, um den Gefangenen einen Weg ins Freie zu schaffen.

b Duisburg, 23. Februar

Auf der Eisenbahnstrecke Duisburg Süd—Oberhausen West wurde am Freitag ein junges Mädchen tot aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um eine erst 15jährige Schülerin handelt, die Selbstmord verübte, offenbar weil ihre Eltern eine Liebschaft des Mädchens mit einem jungen Mann nicht dulden wollten.

Großfeuer in Kottbus

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** Kottbus**, 23. Februar

Die Kottbusser Tuchindustrie wurde heute wiederum von einem schweren Brand heimgesucht. Aus bisher noch unbekannter Ursache brach gegen 2 Uhr nachts in einem 25 Meter langen, vierstöckigen Fabrikgebäude Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß die Kottbusser Berufsfeuerwehr ihre Löscharbeiten in der Hauptsache darauf beschränken mußte, die umliegenden Gebäude vor einem Uebergreifen des Feuers zu schützen. Die Fabrik, die vollständig eingeäschert wurde, gehört der Firma Perkerth, die ihre Räume an drei kleinere Tuchfabrikanten abvermietet hatte. Wertvolle Lagerbestände, Maschinen und Webstühle wurden vernichtet. **Der Gesamtschaden wird auf 200-000 Mark geschätzt. Die Unternehmer sind zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.**

Merkwürdigerweise war in einem anderen Teil des gleichen Gebäudes schon gestern abend gegen 11 Uhr ein Feuer ausgebrochen, das aber rasch gelöscht werden konnte. Die Ursache dieses und des zweiten Brandes ist noch ungeklärt. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, die feststellen soll, ob Brandstiftung oder andere Entstehungsursachen vorliegen.

schr Frankfurt a. O., 23. Februar

Heute früh gegen 5 Uhr brach in der Modelltischlerei der Firma A. Guttmann in Frankfurt a. O. ein Feuer aus, dem ein Teil des großen Gebäudes zum Opfer fiel. Der Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Ursache ist unbekannt.

*** Paris**, 23. Februar

In einer Lyoner Seidenfabrik brach gestern ein Brand aus. Trotzdem die Feuerwehr sogleich zur Stelle war, wurde das 120 Meter lange Gebäude mit seinen gesamten Maschinen und einer größeren Anzahl von Seidenballen eine Beute der Flammen. Der Schaden wird auf 1,5 Millionen Franken geschätzt. Der Brand soll auf die Unvorsichtigkeit eines rauchenden Arbeiters zurückzuführen sein.

Hausfrau, Demokratie und öffentliches Leben. Ueber dieses Thema sprach Frau Klara Müllerburg bei einer Zusammenkunft der Frauengruppe des Deutschen Demokratischen Vereins „Wedding". Die Führerinnen der Partei lagen immer wieder über mangelnde Gefolgschaft und Uninteressiertheit der Frauenkreise. Die Frauen hätten leider, nachdem ihnen durch die Weimarer Verfassung die gleichen staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten wie dem Manne verliehen worden seien, noch nicht den Mut zu eigener Arbeit gefunden. Dabei sei auf vielen Gebieten, sozialpolitischen und Erziehungsfragen, die Mitarbeit und Anregung der Frau sehr erwünscht. Die Bildung von Frauengruppen, die sich auf regelmäßigen Zusammenkünften über die wichtigsten Fragen der Gegenwart aussprechen wollen, sei deshalb sehr zu begrüßen. Ebenso solle, wo es nur gehe, die Frau, besonders die Hausfrau, in Elternbeiräten, in Wohlfahrts- und Jugendkommissionen, mitarbeiten. Eine weitere Aufgabe liege in solchen Organisationen, die dem Namen nach überparteilichen Zwecken dienen, durch die übermäßig rechtsstehenden Mitglieder aber parteiagitatorisch wirken (viele Hausfrauenverbände, Vaterländischer Frauenverein usw.); hier könnten demokratische Frauen die Arbeit wieder zum Sachlichen wenden. Nun wenn die Frau sich ihrer neuen Stellung im Staate bewußt geworden ist und nicht mehr lediglich der Jahrhunderte alten staatsbürgerlichen Tradition des Mannes folgt, kann sie ihre Kinder im demokratischen Geist erziehen und den demokratischen Gedanken werbend in weite Kreise tragen.

Copernicus-Feier des Thorner Heimatbundes. Alljährlich versammeln sich die Thorner, sowohl in der verlorenen Heimat als auch im Reiche, zu einer Festsitzung zu Ehren des größten Sohnes ihrer Stadt. Das ist der „Große Thorner Tag", der würdigem Gedenken an die Heimat gewidmet ist, zugleich aber auch eine lebendige Demonstration gegen das ihr angetane Unrecht bilden soll. Im Plenarsitzungssaal des Herrenhauses begrüßte diesmal der Bundesvorsitzende, Justizrat Aronsohn, die zahlreich erschienenen Landsleute und Gäste. Die Festrede hielt der Oberbürgermeister von Königsberg Dr. h. c. Lohmeyer, ein geborener Thorner, der einen kurzen historischen Ueberblick über das Leben und Wirken des Copernicus gab, der nicht nur ein großer Gelehrter war, sondern als Domkapitular in Allenstein auch viel für das Deutschtum tat, das zu seiner Zeit fast genau so wie heute von den Polen arg bedrängt wurde. „Die Zeit arbeitet leider gegen uns," betonte der Redner, „denn in den letzten Jahren sind noch weniger als 800 000 Deutsche aus dem polnischen Staatsgebiet abgewandert." Seine einzige Hoffnung ist der Artikel 19 des Völkerbundstatuts, der eine Revision der Friedensverträge vorsieht, wenn durch ihre Bestimmungen der Frieden gestört zu werden droht. Diese Bedingung sei unzweifelhaft schon längst durch das zwischen Deutschland und Polen bestehende Verhältnis gegeben. Er hofft daß die deutsche Diplomatie, die gegenwärtig im Westen überstark in Anspruch genommen ist, dennoch bald daran gehen wird, mit Entschlossenheit an die Regelung der unhaltbaren Zustände im Osten des Reiches zu denken. — Den musikalischen Rahmen der Veranstaltung bestritten Frau Landgerichtsrat Wollenberg, die die „Frithjof-Sage" von Max Bruch meisterhaft zum Vortrag brachte, und der gemischte Chor des Thorner Heimatbundes unter der bewährten Leitung seines Chormeisters Gustav Schmidt.

Die Eröffnung der Ruwo

Die Reichsunfallverhütungswoche oder „Ruwo", auf deren Bedeutung und Wichtigkeit wir schon hingewiesen haben, wurde heute mittag in den Kammerlichtspielen durch eine offizielle Sitzung eröffnet, zu der die berufsgenossenschaftlichen Verbände als Veranstalter eingeladen hatten. Der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften, Dr. Spieder, hielt die Eröffnungsansprache. Kaum jemals in Deutschland haben sich so viele Behörden, Spitzenorganisationen und Verbände zur freiwilligen Zusammenarbeit für ein gemeinsames Ziel zusammengefunden, wie jetzt bei dieser Veranstaltung. Reichsarbeitsminister Wissel wies darauf hin, daß die Unfälle in Deutschland jetzt jährlich 24 000 Tote forderten und über eine Million Unfallrentenbezieher zu verzeichnen seien.

Präsident Dr. Hamel brachte das Interesse an der „Ruwo" wegen ihrer großen Bedeutung zur Abwendung gesundheitlicher Schäden zum Ausdruck. Polizeivizepräsident Dr. Weiß behandelte die Frage, wie die Polizei Verkehrsunfälle verhüten könne. Rektor Hauer, der Vorsitzende der Deutschen Schulerlehrsmacht, dankte den Berufsgenossenschaften, daß sie die „Ruwo" ins Leben gerufen hätten. Frau Mühsam-Werther sprach als Vertreterin des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine über die Bedeutung der Unfallverhütung für die Trägerin des häuslichen Lebens, die Frau als Hausfrau und Mutter. Amtsrat Mehrkorn behandelte als Vertreter der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften die Notwendigkeit der Unfallverhütung auch in der Landwirtschaft. Als letzter Redner sprach Geheimrat Dr. v. Borsig. Er wies darauf hin, daß nur ein Drittel aller Todesfälle auf Berufsunfälle zurückzuführen sei.

Kunterbunt und Kaffeebraun

Brigittentag im Großen Schauspielhaus

Kunterbunt war das Programm, nicht die Zuschauer. Denn die bestanden aus Hausfrauen. Hausfrauen, wohin das Auge sah. Die wenigen Herren der Schöpfung spielten wirklich eine untergeordnete Rolle. Dafür war es Brigittentag! Und ein vergnügteres, zufriedeneres Publikum hat das Große Schauspielhaus nie auf seinen Kunphilheatereisen gesehen.

Vor allem war es warm, sehr warm sogar, und man konnte für ein paar Stunden wenigstens die Kälte und die damit zusammenhängenden Hausfrauensorgen vergessen und sich ganz den vielen gebotenen Genüssen widmen. Da wurden die erstaunlichen Leistungen der arabischen Springer Bonamanes, die sechs von Reck zu Reck fliegenden Köhlers und die Musiken der vorzüglichen Akrobatenbrüder Frank bewundert. Da freute man sich ebenso an Erich Schontets urhigsgemütlicher Ansage wie an Vicky Werckmeisters Revue-Schlagern, Maria Reys Hamburger Liedern und Scherzen und den Tänzen von Dolly Haas als Lausejunge und Jenny Steiner in einer vorzüglichen Josephine-Baker-Imitation. Und da gab es ganz besondere Nummern, wie die der drei Wiere-Larsen, der entzückenden Tänzer, Sänger und Spaßmacher und einen Film aus alter Zeit, in dem Bendow sich als Zimmermädchen verdingt und zusammen mit Schontets Erläuterungen und seiner Dreyorgel-Begleitmusik lautes Gelächter auslöste.

Und wer in der einstündigen Pause die Hausfrauen bei Kaffee und viel Kuchen beobachtete oder bei der sachgemäßen Prüfung der in den Wandelgängen ausgestellten Waren und Geräte, der wußte zwar nicht, ob die in gelben Tüten mitgenommenen Muster und Päckchen oder die von Trude Hesterberg, Usch Elliot, Max Hansen, den Beauty-Girls und Jackson-Bons aus der „Lustigen Witwe" verabfolgten Kostproben den Sieg davongetragen haben. Sicher aber war es aus vielen glänzenden Augen dankbare Freude, Entzücken über die Ullstein-Frühjahrs-Modelle und hörte aus den jubelnden Beifallsrufen die Begeisterung der Berliner Hausfrauenschar für den wohlgelungenen Brigittentag. —ap—

Trude Hesterberg wieder beklohlen. Während der Vorstellung im Lessing-Theater stand gestern abend das Auto der Schauspielerin Trude Hesterberg turze Zeit ohne Aufsicht auf dem Hofe des Theaters. Diese Gelegenheit benutzte ein unbekannter Dieb, den Wagen mit einem Nachschlüssel zu öffnen und eine große gelbe amerikanische Reisedecke im Werte von 1000 Mark zu stehlen. Erst vor kurzer Zeit wurde bei der Schauspielerin ein Einbruch verübt.

Vom Telegraphenmast erschlagen. Beim Abmontieren von Freileitungen an der Strecke Leipzig—Gaggau brachen in Filber bei Sagan aus unbekannten Gründen plötzlich fünf hölzerne Leitungsmasten, auf denen gerade Mitglieder der Arbeiterkolonne beschäftigt waren. Ein Telegraphenarbeiter war sofort tot, einer wurde schwer verletzt, vier oder fünf trugen leichtere Verletzungen davon. Alle Verletzten mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Kasperle-Theater. Im Auftrag des Volksbildungsamtes Friedrichshain, das sich in besonders rühriger Weise der Jugend annimmt, hat Lehrer W. Schulz in der Aula der Volksschule in der Nüßer Straße ein Kasperle-Theater eingerichtet. Man muß die leuchtenden Augen der Kleinen gesehen, ihre fröhlichen Zurufe gehört haben, wenn Kasperle auf der kleinen Bühne seine tollen Streiche verübt, dann erst kann man ganz verstehen, um was es sich hier handelt: Ein bißchen Sonnenschein in die Herzchen armer Proletarierkinder zu bringen. Und das verdient Dank und höchste Anerkennung. Daß man das Richtige getroffen hat, beweist der starke Besuch und der herzliche Kontakt zwischen der „Bühne" und ihrem „Publikum".

Unzureichende Schulgebäude in Moabit. Der Ruf der Oeffentlichkeit nach besseren Schulgebäuden ist ungehört verhallt. Der neue Stadthaushalt für 1929 setzt zwar Mittel für Erneuerungen vor. Die Verteilung der Gelder erfolgt aber nach einem Schlüsselsystem, bei dem die Bezirke mit den ältesten Schulgebäuden nicht entsprechend berücksichtigt werden. Das Bezirksamt Tiergarten war beim Magistrat um die Bewilligung von Mitteln zur Instandsetzung der Schulen eingekommen, aber abschlägig beschieden worden. Der ursprüngliche Plan der Bezirksverwaltung, alle alten Moabiter Schulgebäude innerhalb vier Jahren gründlich zu renovieren, dürfte hieran scheitern. — Die Elternbeiräte der Moabiter Schulen veranstalten nun gemeinschaftlich am Mittwoch, dem 29. Februar, in den Hohenzollern-Sälen eine Protestversammlung, in der zu diesen Fragen Stellung genommen werden soll.

Der politische Mord in Pankow

1000 Mark Belohnung

Das Opfer des heimtückischen Schusses, der, wie berichtet, gestern nacht in der Harzburger Straße in Pankow von einem noch unbekannten Täter auf eine Gruppe junger Stahlhelmer abgegeben wurde, ist nicht, wie man zunächst irrtümlich annahm, der Stadtinspektor Kleier selbst, sondern der jüngste Sohn des Stadtinspektor Kleier selbst, sondern der jüngste Sohn des Stadtmann Kleier war Mitglied des Jungstahlhelms und besuchte als Oberprimaner die Pankower Oberrealschule. Die Ermittlungen der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums, die unter Leitung Kriminalkommissars Dr. Braschwitz weiterführt werden, haben bereits ein Stadium erreicht, das die baldige Festnahme des Täters möglich erscheinen läßt. Auf seine Ergreifung hat der Polizeipräsident eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Die Nachforschungen der Polizei haben an Hand zahlreicher Vernehmungen von Augenzeugen folgendes ergeben: Hermann Kleier hatte gestern abend mit seinen Kameraden, Jungleuten des Stahlhelms, in einem Lokal in der Wollankstraße, das etwa 1500 Meter von der elterlichen Wohnung des jungen Mannes entfernt ist, ein improvisiertes Zusammentreffen. Etwa um ¾11 Uhr brachen alle auf und gingen in Gruppen ihren Wohnungen zu. Je nachdem der eine oder andere nach seinem Wohnhause abbog, verkleinerten sich die Gruppen unterwegs, und Kleier befand sich schließlich nur noch in Begleitung von drei Freunden. Bald bemerkten sie, daß vom „Türkischen Zelt" aus ihnen zwei Radler folgten, die, wie die Ermittlungen später einwandfrei feststellten, der Jugendgruppe des Rotfrontbundes angehörten. So trugen z. B. beide die charakteristische blaue Mütze mit dem gelben Sturmriemen. Die Radfahrer fuhren wiederholt an den Stahlhelmern vorbei und warteten anscheinend ab, bis sich die Gruppen genügend verkleinert hätten. An der Ecke des Clausthaler Platzes und der Harzgeroder Straße, in der Nähe der Harzburger Straße, schoß plötzlich einer der Radfahrer in die Gruppe Kleiers hinein. Die Kugel traf den Oberprimaner in die linke Brust und hat wahrscheinlich das Herz durchbohrt. Während die beiden Radler davonjagten, brach der Getroffene besinnungslos zusammen. Bei seiner Einlieferung in das Pankower Krankenhaus war er bereits tot.

Ob die tödliche Kugel vielleicht gar nicht Kleier, sondern einem andern seiner Kameraden gegolten hat, den der Täter mit ihm verwechselte, läßt sich noch nicht sagen. Sehr wahrscheinlich aber ist, daß der Schütze blindlings auf die jungen Männer geschossen hat.

Ueberfall auf einen Bauernführer

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** Augsburg**, 23. Februar

Der ehemalige bayrische Landtagsabgeordnete und jetzige erste Präsident des Oberkräutischen Bauernvereins Saffer wurde, als er Freitag nacht von einer Sitzung der Kreisbauernkammer nach seinem Wohnort Frankendorf zurückkehrte, auf der Landstraße von zwei vermummten Burschen zu Boden geschlagen und vollständig ausgeraubt. Der 70jährige Landtagsabgeordnete blieb in der eisigen Kälte längere Zeit bewußtlos liegen und konnte sich nur mit Mühe nach Hause schleppen. Er liegt im Krankenhaus daniedet. Die Regierung hat auf die Ergreifung der Täter eine größere Belohnung ausgesetzt.

Chronik vom Tage

In der vergangenen Nacht wurde die 22 Jahre alte Elisabeth Krause aus der Spenerer Straße mit einem scheuen Kopfschuß in das Augusta-Viktoria-Krankenhaus eingeliefert. Der Bräutigam erklärte, daß sich das Mädchen den Schuß selbst beigebracht habe.

In der vergangenen Nacht zerrümmerte ein Einbrecher die Schaufensterscheibe des Pelzwarengeschäftes von Rocher in der Leipziger Straße 103. **Der Dieb entwendete einen wertvollen Pelzmantel,** wurde aber von einer Polizeistreife verhaftet. Es handelt sich um den wohnungslosen Fürsorgezögling Werner Vogel.

Heute mittag wurde in der Kaiserallee in Steglitz die 50 Jahre alte Frau Koch von der Barzirer Straße von einem Lastauto überfahren. Die Verunglückte starb auf dem Wege zur Rettungsstelle.

Berliner Kalender

Messen und Ausstellungen

Bis Mitte März: Chinesische Kunst, Akademie, Pariser Platz. — Reichs-Unfall-Verhütungs-Woche, Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht, Potsdamer Straße 120. — Porträtausstellung, Lyceumclub.

Montag, 25. bis Donnerstag, 28. Februar: Berliner Konditorenmesse, Zoo.

Kongresse und Tagungen

Montag, 25. Februar: Frauenkundgebung, 20 Uhr, Stadthaus, Klosterstraße. — Versammlung der Berliner Mohammedaner, 20 Uhr, Humboldthaus, Fasanenstraße 23.

Vorträge

Sonnabend, 23. Februar. Walter Zwan: „Island-Fahrten," 20 Uhr, Aula, Georgenstraße 30-31.

Sonntag, 24. Februar: Frank Thieß: „Die Idee der Frauenbefreiung," 20 Uhr, Beethoven-Saal, Linkstraße.

Montag, 25. Februar: Dr. Max Deri: „Vom Impressionismus bis zur Gegenwart," 19 Uhr, Lessing-Hochschule, Keithstraße 11.

Dienstag, 26. Februar: Prof. Dr. M. Bannerjee: „Indien und Deutschland," 20 Uhr, Hörsaal 3, Schinkelplatz. — Dr. Ilse Reicke, 19 Uhr, Lessing-Hochschule, Keithstraße 11. — Else Johannsen: „Das Stumme," 20 Uhr. Meistersaal, Köthener Straße.

Mittwoch, 27. Februar: Prof. Dr. Albrecht: „Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik," 20 Uhr, Universität, Hörsaal 113. — Karl Schurz-Feier, 20.15 Uhr. Guttmann-Saal, Bülowstraße 104.

Donnerstag, 28. Februar: Geheimrat Dr. Eduard Meyer: „Seleukie und Ktesiphon," 20 Uhr, Singakademie. — Dr. Helene Stöcker: „Das Problem der Ehe," 20 Uhr, Lessing-Hochschule, Keithstraße 11.

Freitag, 1. März: Dr. Eugenie Schwarzwald: „Wie Eltern erzogen werden," 16.30 Uhr, Lessing-Hochschule, Keithstraße 11.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A.-G., Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 93

mit Kurszettel der Berliner Börse
Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin.

Sonnabend, 23. Februar 1929, abends

Wochenschluß etwas freundlicher

Jedoch nur geringe Kursänderungen

Die ersten positiven Nachrichten, die heute aus Paris vorlagen, boten der Börse eine gewisse Anregung. Da auch Reportgeld leicht zu haben war und sogar vielfach unter dem offiziellen Satz von 7¾ angeboten wurde, war die Grundstimmung freundlicher als in den letzten Tagen. Jedoch blieb das Geschäft weiterhin klein, so daß größere Bewegungen im allgemeinen nicht eintraten. Eine Ausnahme machte nur der Markt der Auslandswerte, an dem besondere Svenska fast 7 M. gewannen. Auch Chade setzten ihre Aufwärtsbewegung fort.

Am Farbenmarkt fanden die Verkäufe der letzten Tage, die von einem hiesigen Fritztankanlaß ausgegangen waren, zunächst ihr Ende. Allerdings lag der Kurs nur unwesentlich über dem des Vortags. Im Verlauf belebte sich der Elektromarkt, der anfänglich schwächer tendiert hatte; es waren bei A.-E.-G., Siemens, Licht u. Kraft und Geiffel Erholungen von 1—3 pCt. festzustellen. Schiffahrtswerte lagen behauptet, wenn auch das Geschäft nicht groß war. Glanzstoff im Verlauf einige Prozent erholt. In Stöhr kam im Hinblick auf das Bezugsrecht Ware auf den Markt, so daß der Kurs um etwa 5 pCt. nachgab. Automobilwerte konnten sich nur wenig bessern. Einiges Interesse zeigte sich für Daimler (plus 4½ pCt.). Der Montanmarkt bot ein durchaus freundliches Bild. Mannesmann lagen etwa 1, Gelsenkirchen etwa 1½ und Oberbedarf 1 pCt. fester.

Am Markte der Versicherungsaktien zeigten sich wenig Veränderungen. Aachen-München 3/9 (minus ½); Allianz 258 (plus 2), Frankf. Allgem. 1000 (unver.), Kölner Rückv. 1255 (unver.), Nat. Stettin 1110 (plus 1); Nordstern 675 (unver.); Viktoria Allgem. 2660 (minus 50); Viktoria Feuer 530 (minus 3).

Am Markt der heimischen Renten war das Geschäft ruhig. Am Auslandsrentenmarkt zeigte sich einiges Interesse für türkische Werte und für Stücke-Ungarn. Anatolier leicht angeboten.

Im Freiverkehr setzten Diamond Shares ihre Aufwärtsbewegung fort. Sie erreichten einen Kurs von 27.

Am Kassamarkt zeigte sich lebhafte Nachfrage nach Greppiner Werken, es kam infolge geringen Angebots kein Kurs zustande. Auch Phönix Bergbau gefragt, es kommt zu mehreren Prozent anziehen. Fester lagen ferner um je 3¼ pCt. Deutsche Babcock, Bauchwaren Walter und Harburger Eisen. Rockstrohwerke verloren 9, David Richter und Dürener Metall 4½ und Hemmoor Zement und Anhalter Kohle 2 pCt.

Das Bezugsrecht für Stöhr Kammgarnspinnerei, das heute erstmalig notiert wurde, stellte sich mit 12¾ pCt. etwas unter Parität. Der Kurs gab daraufhin weiter bis auf 195¼ (erster Kurs 198¼, Vortagsschluß 203¼) nach. Der Umsatz war ziemlich lebhaft.

Nachbörse eher abbröckelnd

Gegen Schluß wurden einige Deckungen vorgenommen, so daß die Stimmung freundlich blieb. An der Nachbörse bröckelten dann die Kurse wieder teilweise bis ½ pCt. ab, doch wurde der freundliche Grundton nicht beeinflußt. Farben gingen mit 246½ (erster Kurs 246) und Siemens mit 376½ (377¼) um. Sonst hörte man Schuckert mit 224¾ (224), Chade mit 454 (454½) und Svenska mit 487½ (484½). Im Freiverkehr hielt das lebhafte Interesse für Diamond bei 27 an.

Unnotierte Werte

Adl. Kohle	67 50						
Alb. & Mst.	70 00	Lamberts	107 70	J. D. Riedel	79 50	Kriegsanl.	206 80
Bgb. Lstnr.	49 00	Lrch. & Stp.	107 00	Schlesische	68 50	Nidetr.	—
Bd. Chlorth.	—	Lüdke-Hof.	54 60	Schwerdtf.	56 00	Wistaling	—
Brown-Boveri	—	Löwe Dyna.	—	Stettiner	—	Siemen Sal.	90 00
Dtsch. Lehrm.	—	Mansfl. Zig.	190 00	Stoewer	64 00	Sudd. Phos.	32 00
Dr. Lastauto	15 50	Masch. u. Krb.	—	Stral. Glas	130 00	*Diamond	26 80
Dt. Petrol.	85 00	Dr. Meyer	—	Textilfarber	50 00	Kaskade	46 00
Dux Porzell.	110 00	Mitll. Kaffee	88 00	T. Niedtsch.	78 00	Saltiers	193 50
Dyckh. & W.	—	Mimm Br.	100 00	Triter Wfr.	63 00	*Chade jungst	—
Frist & R.	—	Nat.-Film	108 00	Ufa. Bonds	95 00	do. arg. Bd.	407 00
Glückauf B	80 00	Neue Bd. Vz.	87 00	do. sp. do.	87 00	do. sp. do.	—
Grk. Frank	138 00	Niedh. Eis.	17 00	Winkelhs.	99 50	Mex. A. Skript	—
Gum. Elbe	140 00	Oehrng. Bg.	221 00			do. B. Skript	—
Hansa Lloyd	46 00	Oepynh. Mz.	—			Reichsb. Int.	2 25
Holzm. Glas	61 00	Phönix. Zbd.	60 00	Adler Kall	—		
Hoehringw.	160 00	Poos	60 00	Halle Kall	—	Russenbk.	2 06
Hinlich	60 00	Ravené St.	150 00	Hann. Kall	—	Russ. Gld. P.	—
K. Rheydt	121 50	Rh. Metallw.	108 00	Kali-Ind.	225 50	do. Mk. Prior	—

* in Mark per Stück

*

Der Geldmarkt war weiter leicht. Tagesgeld kostete für allererste Adressen etwa 5 pCt., sonst bis 7 pCt.; Monatsgeld für Börsenfirmen 7—7½ pCt. Reportgeld war reichlich zu haben. Es soll unter dem offiziellen Satz von 7¾ pCt. gehandelt worden sein. Im Privatdiskontmarkt hat das Angebot im Hinblick auf den Ultimo wieder eingesetzt. Es wurde größtenteils von der regulierenden Stelle aufgenommen in unverändert 6 pCt. für beste Sichten. Für bankgirierte Warenwechsel waren Käufer zu 6¼ pCt. kaum vorhanden. Man nannte einen Satz von 6¾ pCt.

*

Am Devisenmarkt war der Dollar leicht abgeschwächt auf 4,2170 (4,2140). Von Usancen war London gegen New York etwas 4,8570 Paris gegen London 124,27, Spanien 31,40 bis 31,50. Der Swapsatz Dollars gegen Pfunde hat sich bei London gegen Dollars auf einen Monat beträgt 13—17 Stellen, d. h. ⅛ pCt. p. a.

Datum	Reichsmark: Bisherd. Satz	Lombard Satz	Devisen Einheit	23 2 Geld	23 2 Brief	22 2 Geld	22 2 Brief	Noten 23 2 Geld	23 2 Brief	22 2 Geld	22 2 Brief
4	7	8									
4	7	8	Holland	100 Gulden	168 55	168 89	169 61	168 9.	168 19	168 87	168 24
4	7	8	Belgien	100 Belgs	58 45	58 57	58 46	58 97	—	—	—
4	7	8	Italien	100 Lire	112 24	112 46	112 25	112 75	111 96	112 39	111 98	112 39
5	7	8	Kopenhagen	100 Kr.	112 23	112 45	112 25	112 47	111 93	112 37	111 94	112 38
5	7	8	Schweden	100 Kr.	112 44	112 66	112 47	112 69	112 18	112 62	112 28	112 72
5	7	8	Paris	100 franz.	81 67	81 83	81 67	81 85	81 62	81 84	81 53	81 89
6	7	8	Helsingfors	100 Fm.	10 588	10 608	10 59	10 61	—	—	—	—
6	7	8	Wien	100 Schill.	125 246	125 496	125 246	125 496	22 09	22 17	22 09	22 17
5	7	8	London	1 Lstr.	20 425	20 465	20 433	20 472	20 39	20 47	20 395	20 475
			do. kleine						20 395	27 465	20 397	20 477
5	7	8	New York	1 Doll	4 209	4 217	4 210	4 218	4 191	4 211	4 19	4 17
			do. kleine						4 178	4 198	4 176	4 196
4½	7	8	Paris	100 Frcs.	16 43	16 47	16.43	16 47	16 40	16 50	16 43	16 505
4	7	8	Schweiz	100 Frcs.	80 935	81.095	80 96	81 12	80 88	81 20	80 88	81 20
5	7	8	Madrid	100 Pes.	64 93	65 07	65 03	65 17	—	—	64 96	65 24
5	7	8	Wien	100 Schill.	59 135	59 255	59 14	59 26	59 09	59 33	59 09	59 33
5	7	8	Prag	100 Kr.	12 48	12 50	12.482	12.502	12 44	12 50	12 45	12.51
6	7	8	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	12 46	12 52	12 46	12.51
10	7	8	Budapest	100 Pengö	73.76	73.90	73 38	73.52	73 30	73 60	—	—
6	7	8	Buenos-Aires	1 Peso	1 770	1.774	1.903	1 907	1.745	1.766	—	—
5	7	8	Sofia	100 Leva	3 037	3.043	3.037	3 043	—	—	—	—
15,46	7	8	Lissabon	1 Esc	1 901	1 905	1 903	1.907	—	—	—	—
			Rio de Janeiro	1 Milreis	1.9005	1.9095	0.5015	0.5036	0.489	0.509	—	—
			Bagdad-Teheran	100 Bhsk	7 391	7.406	7.390	7 404	7.32	7.34	7.32	7.34
			Konstantinopel	100 Kurush	18 63	18 67	18 68	18 72	—	—	—	—
			Athen	100 Drachm.	2 075	2 079	2.078	2.082	2.045	2.066	2.056	2.075
			Canada	1 K. Doll.	4.192	4 200	4.191	4.445	—	—	—	—
			Uruguay	1 G. Peso	4.301	4.309	4.301	4.309	—	—	—	—
			Bombayen	100 Lp.	—	—	—	—	2.475	2.51	—	—
			Kairo	1 Ägypt. Pf.	20 946	20 985	20.95	20 99	—	—	—	—
			Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	92 29	92.47	92 29	92 47	—	—	—	—
			Tallinn (Estland)	100 estn. K.	112 19	112 41	112.19	112 41	111 95	111 39	—	—
			Riga	100 lett. L.	80 654	81.02	80.90	81 06	80.67	80.99	—	—

Ostdevisen: Bukarest 2,504—2,516, Warschau 47,10—47,30, Kowno 41,66—41,84, Große Polennoten 46,975—47,375, Lat. 41,40 bis 41,77.

Von Aktien notierten zu Börsenbeginn Commerzbank 198¾, Metallbank 127¾, Hapag 125¾, Stahlverein 98, Mannesmann 124¼, Farbenindustrie 246¼, Scheidemandl 170¼, Aschersleben 215, AEG. 174¼, Schuckert 225, Zement Heidelberg 137, Adler Kleyer 53¾, NSU. 26¾, Deutsche Linoleum 331, Hirsch Kupfer 137¼.

Hamburger Börse

Das Geschäft war heute außerordentlich still und die Kursentwicklung uneinheitlich. im ganzen überwiegend schwächer. Hapag 125¾, Lloyd 124¼, Hamburg-Süd und Afrikaner blieben ohne Kurs. Flensburger Dampfer und Ozeanreederei 90, Afrikareederei 99 Brief, Cuxhaven 133, Hamburger Hochbahn 77½, Nobel 115, Karstadt 221, Elbschloßbrauerei 134, Bavaria 209½.

Zusammenschluß der preußischen Staatsbetriebe

Aktienkapital 180 Millionen Mark / Auslandsanleihen geplant / Erweiterungsabsichten bei Preag und Gaveg

Die Ausbaupläne, die bei allen dem preußischen Staate gehörenden Aktiengesellschaften, der Preußischen Elektrizitäts-A.-G., der Preußischen Bergwerks- und Hütten-A.-G., der Bergwerks-A.-G. Recklinghausen und der Bergwerks-Gesellschaft Hibernia bestehen, wie wir hören, die preußische Regierung veranlaßt, eine Holding-Gesellschaft für alle staatlichen preußischen Aktiengesellschaften zu gründen. Dem preußischen Landtag geht heute ein Antrag der preußischen Regierung zu, die Genehmigung zur Uebertragung der bislang beim Staate liegenden Aktien der genannten Holding-Gesellschaften an die neu zu errichtende Aktiengesellschaft zu erteilen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen bedarf es der Zustimmung des Landtages zu dieser Transaktion, und auch die Veräußerung und Verpfändung der Aktien der neu zu errichtenden A.-G. soll an eine solche Zustimmung gebunden werden.

Diese neue A.-G. wird voraussichtlich den Namen „Preußische Elektrizitäts- und Bergwerks-Gesellschaft" führen und mit einem Kapital von ca. 180 Mill. M. ausgestattet sein. Ihr Vorstand wird aus zwei Mitgliedern des Seehandlungs-Direktoriums bestehen, im Aufsichtsrat werden das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe und das preußische Finanzministerium vertreten sein. Aufgabe der neuen Gesellschaft ist ausschließlich die Kapitalversorgung der Betriebsgesellschaften, deren Aktien sich in ihrem Besitz befinden, also weder die Geldbeschaffung für staatliche Zwecke noch für sonstige staatliche Unternehmungen. Im Gegensatz zu den Vereinigten Industrieunternehmungen A.-G. des Reiches (Vlag) wird die preußische Gesellschaft in keiner Weise in den Geschäftsbetrieb der einzelnen Unternehmungen eingreifen.

Neben dem heimischen Kapitalmarkt plant man vor allem auch die Inanspruchnahme der ausländischen Anleihemärkte. Gerade für diese Transaktion wird die neue Holding-Gesellschaft als Kapitalbeschafferin ein brauchbares Instrument sein, da die staatlichen Unternehmungen bei ihren Anleihen keine dinglichen Sicherungen geben, die Größe der hinter der Holding-Gesellschaft stehenden Betriebe also erstklassiger Sicherheit bietet.

Die Ausbaupläne erstrecken sich vor allem auf die Preußische Elektrizitäts-A.-G. und die Gasveraarbeitungs-G. m. b. H. (Gaveg), die zusammen mit der Gewerkschaft Mont Cenis zur Errichtung großer Stickstoffanlagen gegründet werden sollen. Die Anlagen beiden im Bau befindlichen Stickstoffanlagen, deren Herstellung ca. 40 Mill. M. gekostet hat, eine dritte Anlage, die eventuell in Gemeinschaft mit der Bergwerks-A.-G. Recklinghausen durchgeführt werden soll, während an den beiden anderen Anlagen die Preußag beteiligt ist.

Verschwiegene Rationalisierungserfolge

Rekordproduktion der Ilse Bergbau A.-G.

Die Ilse Bergbau A.-G., die, wie schon gemeldet, ihre Dividende von 8 auf 10 pCt. erhöht, erreichte im abgelaufenen Jahre die Rekordproduktion von 10,84 Mill. To. (i. V. 9,59) Kohlenförderung und 3,26 (3,07) Mill. To. Briketts. Obwohl der Geschäftsbericht hervorhebt, daß die halbstündige Verkürzung der Arbeitszeit eine Mehreinstellung von Arbeitern mit sich brachte, hat sich die Förderung pro Kopf weiter gesteigert. Während die Förderung um rund 13 pCt. gestiegen ist, hat sich die Belegschaft nur um 4815 auf 5287 Köpfe, also um knapp 10 pCt. vergrößert. Obwohl infolge der von 8,02 auf 8,67 Mill. M. vermehrten Neuinvestitionen die Abschreibungen von 5,33 auf 6,09 Mill. M. (also wieder 56 Pf. pro To.) heraufgesetzt wurden, obwohl ferner die Steuern von 4,5 auf 5,77 und die Soziallasten von 2,40 auf 2,65 Mill. M. gestiegen sind, hat sich der Betriebsgewinn prozentual weit stärker erhöht als die Gesamtförderung, nämlich von 6,01 auf 7,19 Mill. M. Man muß daraus schließen, daß die Produktionskosten sich, ebenso wie übrigens die allgemeinen Unkosten, sehr günstig entwickelt haben.

Aber diese Entwicklung scheint der Verwaltung geradezu unangenehm zu sein. Mit der Begründung, daß infolge der durch die Mechanisierung veränderten Verhältnisse ein Vergleich mit den Vorjahren doch nicht möglich sei, wurden aus der üblichen Wirtschaftsbericht seit Bestehen der Gesellschaft die Ziffern über Umsatz und Lohnbeitrag ausgemerzt. Eine exakte Feststellung der Rationalisierungserfolge wird auf diese unmöglich gemacht. Man kann nur aus der fast 25prozentigen Steigerung der Rohertrag (20,24 gegen 16,43 Mill. M. i. V.) den Schluß ziehen, daß in der Tat die Produktion wesentlich billiger geworden ist.

In der Bilanz erhöhten sich die Anlagen durch die erwähnten Investitionen von 87,42 auf 89,99 Mill. M., während Vorräte und Außenstände, direkt zusammengezogen, sich von 5,43 auf 5,06 Mill. M. ermäßigten. Kasse, Wechsel, Schecks und Schuldner stiegen von 7,06 auf 8,34 Mill. M. Da die Schuldner nur summarisch aufgeführt werden, läßt sich nicht erkennen, in welcher Höhe ein Bankguthaben (i. V. 2,78 Mill. Mark) vorhanden ist. Die finanzielle Situation ist jedenfalls kaum schlechter geworden. Die Gläubiger sind zwar von 7,67 auf 10,57 Mill. M., also um 1,6 Mill. M. stärker als die Debitoren gestiegen. Dafür konnten aber die Restkaufgelder um 1,6 auf 3,86 Mill. M. herabgedrückt werden.

Für das neue Jahr erhofft die Gesellschaft einen befriedigenden Absatz. Die bekannten Rechtsstreitigkeiten schweben noch vor dem Kammergericht.

Keula erklärt

Die Verwaltung der Eisenhüttenwerk Keula bei Muskau A.-G., über deren Schwierigkeiten wir bereits berichtet haben, gibt jetzt eine Erklärung ab, der wir u. a. folgendes entnehmen: Die augenblickliche Lage unserer Gesellschaft und, unseren Gläubigern folgendes zu mitteilen ist: Unser Unternehmen arbeitet bereits seit längerer Zeit mit Unterbilanz. Nach dem Mitte Januar dieses Jahres auf Grund des Uebergangs der Aktienmehrheit in andere Hände endlich eine arbeitsfähige Verwaltung geblidet worden war, hat man sich sofort um eine Gesundung der geldlichen Verhältnisse bemüht. Es hat sich jedoch leider kein Weg gezeigt, wie die zu einer gründlichen Sanierung erforderlichen Gelder beschafft werden könnten.

Wir stehen daher heute vor der Tatsache, daß die allmählliche Bewegung in unseren geldlichen Verhältnissen uns nicht mehr gestattet, unsere laufenden Verpflichtungen pünktlich zu erfüllen. Mit einer Gefährdung auch der nicht gesicherten Forderungen braucht allerdings wohl nicht gerechnet zu werden, wenn uns Zeit gelassen wird, alle Verbindlichkeiten in Ruhe abzuwickeln. Denn der Status vom 31. 12. 28 weist auch bei vorsichtiger Bewertung immer noch einen Ueberschuß des Vermögens über die Schulden aus. Eine einzelne Stundung unserer Verbindlichkeiten auf 6 Monate würde uns die Möglichkeit bieten, unseren Betrieb in etwas kleinerem Umfange als seither, aber mit Hilfe der Verbände, in denen unsere Haupterzeugnisse syndiziert sind, und mit Hilfe von nach anderer Seite sich bietenden Möglichkeiten auf gewinnbringender Basis aufrechterhalten, und die zurzeit in den Anlagen festgelegten Mittel nach und nach wieder flüssig zu machen. Gläubiger, die unter 200 Rm. zu fordern haben oder ihre Forderung auf 200 Rm. zu ermäßigen bereit sind, sollen schon innerhalb 3 Monaten nach Abgabe ihrer Zustimmungserklärung voll befriedigt werden.

Ausdehnung der Neu-Guinea Comp.

Die Bilanz der Neu-Guinea-Compagnie per 31. März 1928 zeichnet sich im wesentlichen durch Neuinvestitionen infolge der Neuerrichtung eines Unternehmens in Südkamerun aus. Anlagewerte für diesen neuen Betrieb werden mit 0,00, Warenvorräte mit 0,25 und lagernde Produkte mit 0,02 Mill. Rm. ausgewiesen. Die Anlagewerte in Venezuela stehen ziemlich unverändert mit 0,17 Mill. Rm. zu Buche, während Warenvorräte und lagernde Produkte in Venezuela sich auf rund 6500 M. (36 000) verringert haben. Die allgemeinen Forderungen der Gesellschaft betragen 0,43 (0,47) Mill. Rm., das Bankguthaben 0,00 (0,13) Mill. Rm. Die Beteiligung an Drumen Sociedad Anonima ist erhöht mit 1,13 (0,87) Mill. Rm. und vollkommen neu eine Beteiligung an der Guatemala Plantation Ltd. mit 0,62 Mill. Rm. ausgewiesen. Effekten stehen mit 0,09 (0,6) Mill. Rm. zu Buche, so daß hier anscheinend lediglich eine Umbuchung auf das Beteiligungskonto vorgenommen wurde.

Auf der anderen Seite hat sich das Wiederaufbaudarlehen des Reiches auf 1,2 (1) Mill. Rm. erhöht, außerdem wurde neu ein Exportdarlehen der Reichskredit-Gesellschaft von 0,3 Mill. Rm. ausgewiesen. Kreditoren werden nahezu unverändert mit 0,11 Mill. Rm., das Valutensaldokonto mit 0,012 (0,13) und das Agiokonto mit 0,12 (0,12) Mill. Rm. ausgewiesen. Die Bankschulden in Berlin haben sich sehr beträchtlich auf 0,33 Mill. (35 000) Rm. erhöht, was wohl mit den Neuinvestitionen in Verbindung zu bringen ist. Aus dem Reingewinn von 0,07 (0,05) Mill. Rm. sollen, wie bereits kurz gemeldet, 10 (i. V. 8) pCt. Dividende verteilt werden.

Zusammenschluß Conti Caoutchouc – Peters Union?

Ueber die gestrige Aufsichtsratssitzung von Peters Union auf J. G. in Frankfurt/Main verlautet, wie aus der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Vossischen Zeitung" meldet, daß Gegenstand der Aufsichtsratsbesprechungen ein Zusammenschluß mit der Continental Cautschuk und Gutapercha Cy. in Hannover gewesen sei. Offizielle Mitteilungen darüber sind vorläufig nicht zu erreichen.

40-Mill.M.-Anleihe der Stadt Dresden. Der Kreisausschuß genehmigte, wie der „Vossischen Zeitung" aus Dresden gedrahtet wird, ein Gesuch der Stadt Dresden um Aufnahme einer Anleihe von 40 Mill. M.

Gründung der Aarewerk A.-G. unter Beteiligung des R. W. E. Zwischen den Vertretern des Kantons Aargau, den Nordostschweizerischen Kraftwerken, dem Motor Columbus-Baden, den Bernischen Kraftwerken, dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk und der Schweizerischen Kreditanstalt ist der Vertrag über die Gründung der „Aarewerk A.-G." zwecks Bau und Betrieb der beiden Kraftwerke Klingenau und Wildeck-Brugg und Verwertung der darin erzeugten Energien durch das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk vereinbart worden. Die zur Genehmigung des Vertrages zuständigen Instanzen sollen sich bis zum 23. März darüber erklären.

Erhöhter Gewinn Schalke Glas. Im Geschäftjahr 1928 hat die Glas- und Spiegel-Manufaktur A.-G., Gelsenkirchen-Schalke, einen Bruttobetriebsüberschuß von 1,91 Mill. (1,88 Mill.) Rm. erzielt. Unter Hinzurechnung von Zins- und Mieteinnahmen sowie des Vortrags ist der Rohertrag von 0,4 (0,3) Mill. Rm. ergibt sich ein Roherträgnis von 2,35 Mill. (1,88 Mill.) Rm. Auf der Ausgabenseite konnten Reparaturaufgaben auf 0,31 Mill. (0,35 Rm. ermäßigt werden, dagegen erforderten Generalunkosten 0,7 (0,61 Mill. Rm., so daß nach Abschreibungen von 0,16 (0,18) Mill. Rm. ein Reingewinn von 1,18 (1,04) Mill. Rm. verbleibt. Wie bereits angekündigt, wird daraus eine Dividende von 16 (i. V. 15) pCt. verteilt. Außerdem werden aus dem diesjährigen Gewinn 50 000 Rm. für einen Unterstützungsfonds zurückgelegt. Der Gewinnvortrag erhöht sich auf 421 248 Rm. Der Vorstand berichtet, daß die Beschäftigung in der Spiegelglasindustrie während der ersten zehn Monate des abgelaufenen Geschäftsjahres gut war. Die Verbesserung der Betriebseinrichtungen wurde fortgesetzt. Hierdurch wurde der Herstellungspreis günstig beeinflußt und die Produktionsmöglichkeit derart erhöht, daß mit den vorhandenen Einrichtungen das doppelte Quantum Spiegelglas hergestellt werden kann, als nach den Konventionsbestimmungen erlaubt ist. Die Bilanz verzeichnet Rohmaterialien mit 0,16 (0,16) Mill. Rm., Glasvorräte mit 0,15 (0,13) Mill. Rm. Den Debitoren von 3,35 (3,22) Mill. Rm. stehen Kreditoren in Höhe von 0,73 (0,91) Mill. Rm. gegenüber.

0285

Die Weltmärkte der Woche

Internationale Warenberichte

Starke Kaffee-Zufuhren

Während sich die normalen Kaffe-Zufuhren im Hamburger Hafen auf etwa 30 000 Sack wöchentlich belaufen, trafen am gestrigen Freitag 24 000 Sack allein an zentralamerikanischen Herkünften dort ein, nachdem schon vorher 50 000 Sack entladen worden waren. Diese stammten zum größten Teil aus Afrika und Java, und nur ein verhältnismäßig geringer Teil von 8160 Säcken war brasilianische Ware. Trotzdem wäre es sehr irrig, aus diesen Umständen allein auf einen Rückgang des Konsums an Brasilkaffee in Deutschland zu schließen. Das starke Ueberwiegen der Ankünfte an gewaschenen Kaffees ist vielmehr eine saisonmäßige Erscheinung, die in den Erntezeiten ihren Grund hat.

Die Qualität der *diesjährigen mittelamerikanischen* Kaffees wird im allgemeinen als befriedigend bezeichnet.

Terminpreise: Febr. 11,00 B, 10,80 G; März 10,90 B, 10,85 G; April 10,95 B, 10,85 G; Mai 11,00 B, 10,90 G; Juni 11,10 B, 11,00 G; Juli 11,20 B, 11,10 G; Aug. 11,30 B, 11,20 G; Sept. 11,35 B, 11,30 G; Okt. 11,45 B, 11,40 G; Dez. 11,50 B, 11,45 G; Tendenz ruhig. — Rohzucker: Tendenz ruhig.

Beruhigung am Weizenmarkt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

*** London,** 23. Februar

Auf dem Weizenmarkt in Liverpool glich sich in dieser Woche bei etwas geringerer Aktivität Angebot und Nachfrage im allgemeinen so aus, daß keinerlei nennenswerte Preisverschiebungen in den einzelnen Qualitäten aufzuweisen waren. Die etwas verringerte Geschäftstätigkeit ist in der Hauptsache in den komplizierten Schiffsverhältnissen infolge der starken Frostperiode begründet.

Ware	Einheit	Preise in Rm. 22. Februar	15. Februar	8. Februar
Lebensmittel				
Getreide				
Weizen, märkisch loko	1 To.	217,00	220,00	214,00
Roggen, märkisch loko	1 To.	206,00	208,50	204,50
Gerste (Brau-)	1 To.	224,00	224,00	224,00
Hafer, märkisch loko	1 To.	203,00	203,00	203,00
Weizenmehl, 70% frei Berlin	100 kg	28,25	28,25	27,75
Roggenmehl, 70% frei Berlin	100 kg	28,40	28,75	28,65
Kartoffeln, weiße Speise-	50 kg	—**)	—**)	2,80
Futtermittel				
Erbsen	100 kg	22,00	22,00	22,00
Bohnen, Acker-	100 kg	22,00	22,00	22,00
Weizenkleie	100 kg	15,70	15,60	15,25
Rapskuchen	100 kg	20,50	20,50	20,40
Vieh und Fleisch				
Ochsen, vollfleischig, junge	50 kg	58,00	59,50	54,00
Schweine, fleisch., 120-160 Pfd.	50 kg	72,50	72,50	71,00
Kälber, mittlere Mast-	50 kg	60,00	65,00	62,50
Ochsenfleisch	50 kg	87,00	85,50	83,50
Schweinefleisch	50 kg	97,00	95,00	95,00
Gefrierfleisch, Rind ohne Zoll	50 kg	56,00	56,00	58,00
Gefrierfleisch, Rind mit Zoll	50 kg	73,50	73,50	72,50
Speck, geräuchert	50 kg	112,50	107,50	107,50
Schmalz, Braten-	50 kg	76,00	76,00	74,50
Butter, Ia.-Qualität	50 kg	177,00	188,00	186,00
Eier, inländ., 53 g (frische)	100 Stck.	18,00	16,00	14,00
Kolonialwaren				
Reis, Rangoon, geschält	100 kg	40,00	40,00	40,00
Kaffee, Santos superior	50 kg	109,00	108,00	106,50
Tee, China Souchong, gut-mittel	1 kg	6,90	6,90	6,90
Kakao, Accra good fermented	50 kg	48,64	48,33	42,00
Margarine, 2. Handelsmarke	50 kg	60,00	60,00	60,50
Zucker, weiß, gem. Mehlis	50 kg	25,25	22,00	25,00
Mineralien, Metallwaren				
Mineralien, Oele				
Steinkohle, rhein.-westf. Fettförd.	1 To.	16,86	16,86	16,86
Braunkohle, ostelb. Hausbrd. Zone N	1 To.	15,10	15,10	15,10
Petroleum, in Kesselwagen	100 kg	24,45	24,45	24,45
Benzin, Automobil-0.73/0.74 p.Gw.	100 L.	38,00	38,00	38,00
Benzol, ger. Motoren	100 L.	45,00	45,00	45,00
Maschinenöl, mineral, Visk. 6,5	100 kg	33,50	33,50	33,50
Leinöl, roh, mit Faß	100 kg	62,50	62,50	62,50

Ware	Einheit	Preise in Rm. 22. Februar	15. Februar	8. Februar
Eisen und Halbzeug				
Gießerei-Roheisen i. Essen	1 To.	86,50	86,50	86,50
Ia Kernschrott *)	1 To.	41,00	41,00	41,00
Stabeisen, Basis Oberhausen	1 To.	141,00	141,00	141,00
Mittelbleche, 3-5 mm	1 To.	165,00	165,00	165,00
Feinbleche, unter 1 mm	1 To.	158,00	158,00	165,00
Walzdraht, Basis Oberhausen	1 To.	151,50	151,50	151,50
Metalle				
Kupfer, Elektrolyt prompt	100 kg	171,00	171,00	171,00
Blei, Original hüttenweich	100 kg	46,35	45,75	45,25
Zink, Original hüttenroh	100 kg	52,00	53,00	53,00
Zinn, Banka loko Hamburg	100 kg	456,00	459,00	460,00
Aluminium, 98-99% in Blöcken	100 kg	190,00	190,00	190,00
Aluminiumblech	100 kg	253,00	253,00	253,00
Kupferblech	100 kg	230,00	225,00	225,00
Kupferdraht	100 kg	196,00	191,00	191,00
Messingblech	100 kg	180,00	176,00	176,00
Oele Chemikalien, Düngemittel				
Chemikalien				
Terpentinöl, amerikanisches	1 kg	0,98	0,99	0,99
Schellak, T. N. Orange	1 kg	4,10	4,25	4,25
Soda, Calc. 98/100	100 kg	14,25	14,25	14,25
Knochenleim in Perlen	100 kg	111,00	111,00	111,00
Salzsäure (roh, arsenfrei) *)	100 kg	7,00	7,00	7,00
Schwefelsäure 66° Bé. *)	100 kg	14,00	14,00	14,00
Düngemittel				
Kalidüngesalz 40%	100 kg	7,55	7,55	7,55
Leunasalpeter BASF	1 kg	0,91	0,91	0,91
Thomasmehl je % Phosphorsäure	1 kg	0,32	0,32	0,32
Superphosphat 18%	100 kg	6,38	6,38	6,38

Löhne und Indices

Lohnsätze im Reich:		Januar	Dezbr.	Novbr.
Stundenlohn gelernte	Rpf.	108,10	108,20	107,60
Wochenlohn gelernte	Rm.	52,34	52,29	52,15
Stundenlohn ungelernte	Rpf.	81,00	80,70	80,40
Wochenlohn ungelernte	Rm.	40,50	40,54	40,21
Lebenshaltung		153,1	152,3	152,3
Indices		22. 2.	15. 2.	8. 2.
Großhandel, insgesamt		140,0	139,5	138,9
Agrarstoffe		135,7	134,0	132,2
Industrielle Rohstoffe		133,7	133,8	133,7
Industrielle Fertigwaren		158,2	158,2	158,3
Baukosten		172,5	172,5	171,8
Baustoffe		156,9	156,9	156,7

Ware	Einheit	Preise in Rm. 22 Februar	15. Februar	8. Februar
Baustoffe				
Holz, Kiefern-Langholz, 3 Kl., 30-40 cm	1 fm	26,50	26,50	27,00
Stammbretter f. Fußbod., geh., ges.	1 cbm	155,00	155,00	165,00
Kalk, Rüdersdorfer Stücken	10 To	260,00	260,00	260,00
Zement, Portland-	10 To.	499,00	499,00	499,00
Hintermauersteine, märk., Bahnst.	1000 Stck.	34,00	34,00	34,50
Wassersteine	1000 Stck.	31,00	31,00	31,50
Kalksandsteine, märk.	1000 Stck.	28,00	28,00	28,00
Dachzieg., Biberschw., Schles., Laus.	1000 Stck.	80,00	80,00	80,00
Fensterglas, 4/4, III. Sorte, bis 40 cm	1 qm	2,85	2,85	2,85
Linoleum, 3,6 mm, Walton, braun	1 qm	6,60	6,60	6,60
Textilien, Leder, Gummi				
Textilien				
Wolle A/AA, vollschurig	1 kg	9,49	9,49	9,49
Kammzug Buenos Aires D 1, mittel	1 kg	5,71	5,71	5,71
Baumwolle, amerik. middling loco	1 kg	1,85	1,97	1,95
Baumwollgarn, Nr. 20/20, Trossel	1 kg	2,98	2,98	2,98
Baumwollgewebe 88 cm, Cretonnes, 16/16-20/20	1 m	0,50½	0,51½	0,51½
Rohseide, Mailänder Grège, 13/15	1 kg	51,90	51,92	53,40
Kunstseide, 120 den Schuß	1 kg	10,80	10,80	10,80
Dtsch. Schwingflachs II frei Grenze	1 kg	2,10	2,30	2,30
Flachsgarn Nr. 30 Kette	1 kg	4,30	4,30	4,30
Hanf, roh italien. Bologneser, frei Grenze	1 kg	1,31	1,31	1,31½
Hanfgarn, roh, einfach Trockengespinst, engl. 8.25 Mtr. No. 5	1 kg	3,43	3,43	3,43
Jute, 1. Sorte, sortiert	1 kg	0,73½	0,69½	0,69½
Jutegewebe H. 320	1 kg	1,40	1,40	1,40
Leder				
Ochsenhäute, gesalzen, mit Kopf	1 Pfund	0,64	0,64	0,68
Kalbfelle, gesalzen, mit Kopf	1 Pfund	1,00	1,00	1,05
Vacheleder (Schuhfabrikation)	1 kg	4,20	4,20	4,30
Oberleder, Boxcalf, schwarz, mittel bis kräftig, Sortiment (Erste Fabrikate)	1 □ Fuß	2,00	2,00	2,00
Gummi				
Standard Ribbed Smoked Sheets	1 kg	2,33	2,19	2,04
Zellstoff				
ungebleicht	100 kg	25,75	25,75	25,75

*) Preis auf Basis Berlin. **) Infolge Frost keine Notierung.

Trotzdem bleibt sie hinter den gehegten Erwartungen zurück, da die in anderen Jahren fast regelmäßig festzustellende völlige Gleichmäßigkeit der Beschaffenheit diesmal leider fehlt. Es ist kein unbedingter Verlaß auf die Ware.

Im Gegensatz hierzu wurden aus Brasilien ungewöhnlich starke Regenfälle gemeldet, die z. T. einen wolkenbruchartigen Charakter annahmen und die Bahnverbindungen aus dem Innern des Staates Sao Paulo nach dem Hafen von Santos unterbrachen. Einen dauernden Einfluß auf die Marktlage haben diese Berichte zwar nicht ausgeübt. Die Folgen werden sich erst später bemerkbar machen, indem in absehbarer Zeit wieder die berüchtigten „regenbeschädigten“ Kaffees auf den Weltmärkten zu erwarten sind. Bei ihrem letzten Erscheinen haben diese zwar eine Zeitlang einen gewissen Druck auf die Marktlage auszuüben vermocht. Sie mußten aber gleichwohl beim Konsum Aufnahme finden, da das Verteidigungsinstitut die Regelung der Zufuhren unverändert fest in Händen hat.

Das große Vertrauen, das Brasilien dank dieser vorzüglichen Organisation bei der internationalen Finanzwelt genießt, geht schon daraus hervor, daß es der dortigen Regierung wiederum gelungen ist, eine neue Anleihe in London zu placieren. Es handelt sich um den Betrag von 20 Millionen Pfund, der zur Stabilisierung der brasilianischen Währung verwendet werden soll. Fraglos spielt bei dieser Transaktion auch der Wunsch der Tee konsumierenden und an niedrigen Kaffepreisen kaum interessierten Engländer mit, Brasilien in seinem Kampfe gegen die New-Yorker Kaffeebörse zu unterstützen. Letzten Endes hat man wohl auch hierin einen Akt im Streite zwischen Pfund und Dollar zu erblicken.

Berliner Produktenbörse abgeschwächt

Der Berliner Produktenbörse lagen zahlreiche Verkaufsorders für Märzweizen vor, so daß die Notierung um 3 M. zurückging. Die übrigen Sichten wurden weniger beeinflußt, da die hauptsächlichste Ursache in dem plötzlich eingetretenen Tauwetter und seinen mutmaßlichen Folgen zu suchen ist. In promptem Weizen hat sich das Angebot etwas verstärkt, jedoch sind die Forderungen im allgemeinen nicht ermäßigt. Die Kauflust der Mühlen und Exporteure blieb gering, so daß größere Geschäfte nicht zustandekamen. Soweit Abschlüsse zu verzeichnen waren, lagen hier die Kurse um etwa 1 M. unter letzter Notiz. Beim Roggen war der Rückgang nicht gleich stark. Immerhin verlor Roggen zur Märzlieferung 1½ M., während die späteren Sichten nur etwa ½ M. einbüßten. Prompte Ware war ausreichend angeboten und wurde gleichfalls zu etwas niedrigeren Preisen, zum Teil auch von Exporteuren gekauft. Mehl hatte sehr kleines Konsumgeschäft; die Forderungen für Weizenmehl waren um ¼ M. ermäßigt, während Roggenmehl sich leidlich behaupten konnte. Von der rückläufigen Bewegung wurde auch Weizen mitgezogen, wobei die Umsatztätigkeit, wie stets am Wochenschluß, recht gering blieb.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktenbörse

	23. 2.	22. 2.		23. 2.	22. 2.
Weizen, märk.	215—219	216 218	Futtererbsen	21,00—23,00	21,00—23,00
Roggen, märk.	205—206	209—207	Ackerbohnen	21,00—23,00	21,00—23,00
Braugerste	218—230	218—230	Wicken	27,00—29,00	27,00—29,00
Gerste, Futter	192—202	192—202	Lupinen, blaue	15,80—16,50	15,70—16,50
Hafer, märk.	199—205	200—206	do. gelbe	21,00—22,00	21,00—22,00
Mais loco Bln.	241—248	239—240	Seradella	44,00—50,00	43,00—49,00
Weizenmehl	26,25—29,75	26,50—30,00	Rapskuchen	20,40—20,60	20,40—20,60
Roggenmehl	27,15—29,50	27,25—29,50	Leinkuchen	25,60—26,00	25,50—25,80
Weizenkleie	15,70	15,70	Trockenschn.	14,60—14,90	14,60—14,90
Rogg.Kl.fr.Bl.	14,75	14,75	Sojaschrot	23,30—23,50	23,30—23,50
Viktor. Erbsen	42,00—48,00	42,00—48,00	Kartoffelflock.	23,20—23,70	25,40—23,90

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen März 229,50 bis 30 G., Mai 238,50—238,75, Juli 247,50—247,75 G. Roggen März 218,50 bis 129, Mai 229, Juli 232,75, ruhiger. Hafer März 219, Mai 229,50, Juli 239.

Kolonialwaren

Magdeburg, 23. Februar. Zucker: prompt 25,25; Febr. 25,25; März 25,25; April 25,55; Mai 25,70; Juni 25,85; Tendenz ruhig. —

China ist noch immer als Käufer im Markt, wenn auch nicht mehr ganz in demselben Umfange wie in den letzten 2 bis 3 Wochen. Hingegen ist in Liverpool die Ansicht vertreten, daß Rußland als Abnehmer in nächster Zeit wieder auftreten wird. Weniger beruhigt ist man in Liverpool über die ungarischen Verschiffungen nach dem Balkan und Italien, durch die der Absatz von Ueberseeweizen in diesen Ländern beeinträchtigt werden könne. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß, wenn auch die Haussestimmung etwas nachgelassen hat, Liverpool in absehbarer Zeit noch keine wesentlichen Preisrückgänge erwartet.

Oele und Fettwaren

Berlin, 23. Februar. Fettmarkt. (Gebr. Gause.) Butter. Die Marktlage wird weiterhin beeinflußt durch den recht schwachen Konsum. Berlin ging deshalb auch am 21. d. M. um 7 Rm. per Zentner zurück. Kopenhagen ermäßigte am gleichen Tage um 3 Kronen per 100 kg, Malmö um 5 Kronen per 100 kg. Die Aussichten für den weiteren Verlauf des Marktes sind noch völlig undurchsichtig; irgendwelche Tendenz nach oben oder nach unten ist nicht erkennbar. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten) war am 21. und 23. Februar: Ia Qualität 1,77, II. Qualität 1,68 und abfallende Qualität 1,52 M. — Margarine: Ruhige Nachfrage. — Schmalz: An den amerikanischen Börsen verhielt sich die Spekulation untätig, da es an anregenden Momenten fehlt und auch die Konsumnachfrage nur schwach ist. Bei ruhiger Tendenz Preise völlig unverändert. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 70, amerikanische Pure Lard in Tierces 70½, kleinere Packungen 71, Berliner Bratenschmalz 75, deutsches Schweineschmalz 83, Liesenschmalz 80.

Textilien

Liverpool, 23. Februar. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt, American Universal Stand middl.: Tendenz stetig; März 10,24; Mai 10,36; Juli 10,39; Okt. 10,28. — Aegyptische Sakellaridis: Tendenz stetig; März 17,60; Mai 18,05; Juli 18,40; Nov. 18,63; Upper, März 12,10; Nov. 12,86.

Alexandria, 23. Februar. Baumwolle: Sakell. März 36,55; Ashm. April 22,80; Sakell. Mai 37,18; do. Nov. 37,85.

Metalle

Berlin, 23. Februar. Elektrolytkupfer: 171 (Vortag: 171).

Vor der Erma-Umbildung

Bericht für die „Vossische Zeitung“

★ Paris, 23. Februar

Es hat vom 14. Dezember bis zum 10. Februar gedauert, ehe die schriftlichen Formulierungen den Wünschen der Erma-Partner für deren Neubildung, die bis zum 31. März vollzogen sein soll, vorlagen, und nun will man erst am 1. März hierüber in Paris in Vorbesprechungen eintreten, die wahrscheinlich nur protokollarischen Wert haben. Voraussichtlich wird man sich mit Prodezurfragen und der Einsetzung einer Kommission befassen. Möglicherweise taucht dann auch die Frage der provisorischen Verlängerung des Schienenkartells über den Endtermin des 31. März hinaus auf, und dabei könnte es bereits zu einer ersten Auseinandersetzung kommen, die die Einstellung der verschiedenen Mitglieder zur Erma bis zu einem gewissen Grade aufdecken könnte.

Es gibt nämlich 2 Strömungen: Die einen glauben, man mache mehr Eindruck auf gewisse Mitglieder mit hohen Neuforderungen, wenn man vor einem Interim, vor einer kartellosen kürzeren Periode nicht zurückschrecke, während die andern nicht mit Unrecht der Ansicht sind, es sei opportun, die Existenz der jetzigen Bruna um einen kürzeren Zeitraum von 1 oder 2 Monaten zu verlängern, weil man in dieser Zwischenpause ruhiger die schwerwiegenden Kartellprobleme lösen könne. Eine provisorische Verlängerung des jetzigen Brunastatuts könnte eher günstig gedeutet werden, weil darin ein Sieg der gemäßigten Elemente zu erblicken wäre. Aber selbst eine provisorische Auflösung braucht nicht unbedingt eine pessimistische Deutung zu erfahren.

Die kontinentalen Schienenproduzenten scheinen in der Quotenfrage eine geschlossene Front gegen die Engländer zu bilden. Diese scheinen bezüglich einer Erhöhung der Strafquoten ziemlich nachgiebig gestimmt zu sein. Heißt es doch, die Engländer hätten eine über 1 Pfd. Sterl. hinausgehende Strafquote als angemessen bezeichnet, während die kontinentalen Partner für Ueberschreitung der Beteiligungsquote durch die Engländer bis zu 2 Pfd. herangekommen waren. Besteht nun zwischen der englischen Quotenforderung und ihrer Strafquoten-Offerte ein enger Zusammenhang? In diesem Falle wäre die Angelegenheit ja bereits erledigt, da die kontinentalen Produzenten nichts von einer Quotenerhöhung wissen wollen.

Es bleibt noch die Frage, ob die Engländer bereit sein werden, ihre bisherigen Prätentionen hinsichtlich des Belieferungsmonopols für die englischen Dominions und für die mit einer englischen Kapitalsmajorität arbeitenden überseeischen Eisenbahngesellschaften aufzugeben?

Die deutschen Wünsche sind bescheidener und deren Erfüllung ist mithin aussichtsreicher. Sie möchten im wesentlichen, daß alle auf Reparationskonto gelieferten Schienen außerquotlich behandelt würden. (Bisher wurden nur ⅔ nicht verrechnet.) Da die Frage der zukünftigen Reparationslieferungen noch nicht geklärt und damit die Auswirkung einer solchen Klausel unbekannt ist, und da auch die Tschechen die deutsche Konkurrenz ungern am Balkan sehen, ist es noch zweifelhaft, ob die deutschen Wünsche in ihrem ganzen Umfang erfüllt werden können.

Erste Entschädigungsrate für Chorzow. Die Warschauer Regierung hat nach polnischen Pressemeldungen auf Grund der Entscheidung des Haager internationalen Schiedsgerichtes die erste Entschädigungsrate an die Bayerischen Stickstoffwerke in Höhe von 2 Mill. Goldmark überwiesen. Die gesamte Entschädigung soll in 15 Jahren ratenweise gezahlt werden. Die nächste Rate wird in gleicher Höhe im Jahre 1930 fällig. — Eine Bestätigung dieser Meldung war von der zuständigen deutschen Stelle noch nicht zu erhalten.

Rentabler Stickstoff. Zu unseren Ausführungen im gestrigen Morgenblatt schreibt uns die I. G. Farbenindustrie A.-G.: „Der Artikel rechnet damit, daß 30 000 To. Reinstickstoff aus der Mont-Cenis-Erzeugung einen Absatzwert von etwas über 30 Millionen Mark hätten. Das ist nicht richtig. Da DMont Cenins zurzeit ausschließlich schwefelsaures Ammoniak und Montansalpeter produziert, die beide im Jahresdurchschnitt 90 Pfg. für das Kilogramm Stickstoff kosten, beträgt der Absatzwert der Produktion nur 27 Millionen Mark. Nach Abzug der rund 3 Millionen Mark Zinsen, von denen im Artikel die Rede ist, bleibt also ein Absatzwert von 24 Millionen Mark oder für das Kilogramm Stickstoff ein Verkaufswert von 80 Pfg. Dieser Verkaufswert stellt aber durchaus nicht den Nettoerlös dar, sondern von diesem Verkaufswert sind in Abzug zu bringen alle Ausgaben für Frachten, Rabatte, Risikoprämie, Barzahlungsvergütungen, Propaganda und Syndikatsunkosten und dergleichen mehr, die auf das Kilogramm Stickstoff berechnet mindestens 11 Pfg. ausmachen. Als Erlös ab Werk bleiben danach für das Kilogramm Stickstoff nur höchstens 69 Pfg., und auch dieser Erlös bleibt nur, solange keine Amortisation der gegebenen Darlehen zu erfolgen braucht. Die Rechnung erscheint mithin um 21 Pfg. pro Kilogramm zu günstig.“

Dividenden

Daag, Deutsche Lastautomobilfabrik, A.-G., Ratingen: voraussichtlich wieder 0 pCt.

Terraingesellschaft Neu-Westend, A.-G., München: 5 (i. V. 0) pCt.

Vereinigte Filzfabriken in Giengen: Aus 251 062 (i. V. 309 427) M. Reingewinn 5 (6) pCt. auf Stammaktien, auf Genußscheine 10 (12) M. auf das Stück.

Berliner Wochenspielplan vom Sonntag, 24. Februar, bis Montag, 4. März

Erstaufführungen:

Donnerstag: **Neues Th. am Zoo:** Der G'wissenswurm. | Freitag: **Residenz-Theater:** Das Försterchristl.

Staatsoper (Unter den Linden): 24. Aida (50). 25. Der Rosenkavalier (51). 26. Bohème (52). 27. Das Rheingold (53). 28. Boris Godunoff (54). 1. Madame Butterfly (55). 2. Fra Diavolo (56). 3. Mona Lisa (57). 4. Die Macht des Schicksals (58).

Oper am Platz der Republik: 24. Geschlossene Vorstellung (R.S.49). 25., 4. Carmen (R.S. 45, R.S. 52). 26. Der fliegende Holländer (R.S.46). 27., 2. Hoffmanns Erzählungen (R.S. 51, R.S. 48). 28., 1. Die Fledermaus (R.S. 41, R.S. 53). 3. Der Freischütz (R.S. 54).

Schauspielhaus: 24., 25., 28. bis 4. Karl und Anna (48, R.S. 21, 51, 52, 53, 54, R.S. 22). 26., 27. Die Petroleum-Inseln (49, 50).
Nachm.: 24. Faust I. Teil (R.S.15). 3. Die Weber (R.S. 16).

Schiller-Theater: 24., 25., 28., 1., 2. Oedipus. 26., 27. Gespenster. 3., 4. Kalkutta, 4. Mai.

Städtische Oper: 24. Bohème. 25., 1. Cosi fan tutte. 26. Entführung aus dem Serail. 27. Tannhäuser. 28. Ein Maskenball. 2. Eugen Onegin. 3. Jonny spielt auf. 4. Geschlossene Vorstellung.

Deutsches Theater: Die lustigen Weiber von Windsor.

Kammerspiele: „Soeben erschienen“.

Komödie: Olympia

Komödienhaus: Das Geld auf der Straße.
Sonntag, nachm.: Das Geld auf der Straße.

Theater i. d. Königgrätzer Straße: Revolte im Erziehungshaus.
Sonntag, nachm.: Revolte im Erziehungshaus.

Theater in der Behrenstraße: Arm wie eine Kirchenmaus.

Kleines Theater: Trio.

Lessing-Theater: Bourgeois bleibt Bourgeois.

Großes Schauspielhaus: Casanova.

Berliner Theater: Dreimal Hochzeit.

Theater am Schiffbauerdamm: Die Dreigroschenoper.
Sonntag, nachm.: Helden.

Volksbühne, Theater am Bülowplatz: Kreuzabnahme.
Sonntag, nachm., 3.: Die Bergbahn.

Deutsches Künstler-Theater: Der Zinker.
Nachm.: 24., 4 Uhr: Der Hexer.

Metropol-Theater: Lustige Witwe.
Sonntag, nachm.: Lustige Witwe.

Lustspielhaus: Weekend im Paradies.

Neues Theater am Zoo: Königsleutnant. Ab 28. Der G'wissenswurm.
Nachm. 24.: Die Frau ohne Kuß.

Theater des Westens: Friederike.

Renaissance-Theater: Das große ABC.
Sonnt., 3., vm. 11½: Poeta Laureatus

Residenz-Theater: Der reizende Adrian. Ab 1. Das Försterchristl.

Schloßpark-Theater: Der Zigeunerbaron. Ab 1. Paganini.
Sonntag, nachm.: Die Fledermaus.

Komische Oper: Zum Paradies der süßen Frauen.

Zentral-Theater: Ich küsse Ihre Hand, Madame!
Sonntag, nachm.: Ich küsse Ihre Hand, Madame!

Trianon-Theater: Verschwörer.

Tribüne: Herr und Frau So und So.
Sonntag, nachm.: X. Y. Z.

Theater im Palmenhaus: Die Sechser-Operette.

Theater in der Lützowstr.: Zimmerfrau und Zimmermann.
Sonntag, nachm.: Struwelpeter.

Theater in der Klosterstr.: Büchse der Pandora. 26. Geschlossene Vorstellung.
Nachm.: 27., 1. Aschenbrödel. 2. Das Bett.

Thalia-Theater: Oelrausch.
Sonntag, nachm.: Oelrausch.

Rose-Theater: Der Obersteiger.
Nachm.: 2., 3. Die sieben Raben.

Casino-Theater: Kilometerliebchen.

Wintergarten: Varieté.

Scala: Varieté.

Plaza: Varieté.

Reichshallen: Stettiner Sänger.

Theater am Kottbusser Tor: Elite-Sänger.

*

Treptower Sternwarte: 24., 27. Als Dreijähriger durch Afrika. 26. Astronomie mit dem Opernglas. 2., 3. Der heilige Berg.
Nachm.: 24. Als Dreijähriger durch Afrika. 3. Der heilige Berg.

Planetarium der Stadt: 4 Uhr: Der Sternenhimmel im Winter. 6 Uhr: Mars und seine Rätsel. 8 Uhr: Werden und Vergehen der Sterne.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 12,45 Uhr

Daimler 54⅜, Hirsch Kupfer 137, Hammersen 131½, Ilse Bergbau 211, I. G. Farben 246¾, A. E. G. 175½, Ges. f. Unternehm. 234½, Schuckert 225, Elektr. Licht. 211, Siemens u. Halske 378, Laurahütte 66¼, Köln-Neuessen 122½, Gelsenkirchen 130¾, Vereinigte Stahl 98⅛, Oberbedarf 94, Phoenix 96⅛, Hohenlohe 70½, Rheinstahl 127⅜, N. A. G. 32, Schultheiß 283½, Orenstein 88, Leonhard Tietz 265¾, Salzdetfurth 322, Telefon Berliner 57, Mannesmann 124¾, Deutsche Maschinen 50¾, Rütgerswerke 93, Glanzstoff 429, Ostwerke 237, Rhein. Braunk. 295¼, Oberkoks 102⅝, Canada 69¾, Hamburg. Packet 125½, Nordd. Lloyd 124¼, Hamburg-Süd 176/, Hansa 166¼, Deutsche Erdöl 123¾, B. E. W. 155, Barmer Bank 140, Darmstädter 278, Disconto 164¼, Mitteldeutsche 196, Berliner Handels-Ges. 231, Deutsche Bank 170½, Dresdner 169, Commerzbank 197¾, Reichsbank 303, Südsee 32, Sloman 90, Salitrera 195, Diamond 26⅝, Deutsche Petroleum 78¼, Charlottenbg. Wasser 130¼, Bemberg 384¾, Berger 382, Kali Aschersleben 214½, Westeregeln 218½, Karstadt 222½, Rhein.-Westf. Elektro 232½, Polyphon 366.

Moskau, 22 Februar. Devisen: 1000 engl. Pfund gleich 942,21 G, 944,09 B; 1000 Dollar gleich 194,15 G, 194,53 B; 1000 Rm. gleich 46,08 G, 46,18 B.

Rücktritt Kotzenbergs aus dem Präsidium der Frankfurter Handelskammer. Dr. h. c. Karl Kotzenberg, Mitglied des Aufsichtsrates der in Schwierigkeiten geratenen Allgemeinen Spar- und Kreditbank e. G. m. b. H., Frankfurt, hat, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Vossischen Zeitung" meldet, sein Amt im Präsidium der Handelskammer niedergelegt. Man habe, so wird in seinem Schreiben ausgeführt, an dem Verhalten des Aufsichtsrates Kritik geübt. Die Vorwürfe seien durchaus unberechtigt, und die Klärung der Verhältnisse wird die Grundlosigkeit der Anriffe ergeben. Er hielte aber die Tatsache, daß solche Vorwürfe in der Oeffentlichkeit erhoben würden, für nicht vereinbar mit seiner Stellung in einem Gremium, das zur Wahrung der Interessen des gesamten Handelsstandes berufen sei und dessen Mitglieder „auch nicht entfernt öffentlichen Erörterungen ausgesetzt sein dürften, in denen die Erfüllung ihrer Pflichten, wenn auch vollständig unbegründet, in Zweifel gezogen würden.

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 25. 2. Effektensaldos 26. 2. Zahltag 28. 2.

	Div.	Kurse	Einheits-Kurse heute	vor
Allg. Elektr. G.	6	174.25 175 25	175 00	174 00
Bayer. Motor.	14	203 38-204 50	203 50	203 50
J.P. Bemberg	14	385 0 84 75-83.5	383 00	388 00
Bergmann	9	205 75 207.50	207 00	208 00
Berl. Masch.	6	79 50	79 75	79 75
Buderus	5	82 00-83 00	82 00	81 00
Charl. Wass.	7	129 5-130 30 25	130 00	129 00
Comp. Hisp. E	14	454 5 453 5 454	456 25	450 25
Cont. Caout.	6	137 00-138.00	136 50	137 00
Daiml.-Benz	0	54,87-54,50	55 00	55 00
Dt. Ct. Dessau	8	213-13 25-13 25	212 75	213 38
Dtsch. Erdöl	7	123 50 123 75	123 75	123 50
Dt. Linoleum	15	330 00 332 50	331 00	330 00
Dtsch. Masch	0	50.75 50.63	50 75	50 38
Dynam. Nobel	6	115.25	115 00	115 00
Elektr. Liefrg.	10	162 63 162,76	163 00	162 50
El. Licht u. Kr.	10	209.00-211.00	212 00	210 50
Essen. Steink	8	—	121 00	121 00
J.G. Farb. Ind.	12	246 246 75 247	246 75	247 25
Feldm. Pap.	12	221.50 221,00	221 00	220 00
Felt. & Guill.	6	138 00	137 75	138 13
Gelsk. Bergw.	8	130 29 75 30.75	130 75	130 00
Ges. f. el. Unt.	10	235,00-233.75	233 5	236 00
Goldschmidt	5	87 50 87 0-87.50	87 38	87 00
Hambg. El. W.	10	145,75 146.00	145 75	145 13
Harp. Bergw.	6	—	137 00	136 75
Hoesch Eisen	6½	122.50 123.00	124 00	124 00
Ph. Holzmann	7	123 25	124 00	123 00
Ilse Bergbau	8	211 50 211-212	210 00	210 00
KaliAschersl.	10	214.50	213 00	215 00
Rud Karstadt	12	222-222 50-222	222 75	221 50
Klöckner Wrk	6	106 25-06 06 25	106 13	106 13
Köln-Neuess.	7	121 50-222.75	122 13	122 25
Ludw. Loewe	10	216 217-216		218 50
Mannesmann	8	125-124.50-124	123 63	124 00
Mansf. Bergb	7	113.25	113 50	114 00
Metallbank	8	127.50 27-27.25	126 50	126 00
Mitteld. Stahl	7	133 00	132 50	132 50
National Auto	0	32,00-33 50	32 00	31 88
Nordd. Wollk.	12	161 25 62-61.75	162 50	162 00
Obschl. Eb. B.	5	94 88 94 94.25	94 25	94 50
Obschl. Koks	6	102 75 102 25	102 00	102 38
Orenst. & Kop.	5	88 00-87.25	87 00	88 00
Ostwerke	12	236 235	236 75	238 25
PhönixBergb.	6½	96,38-96.50	96 13	96 13
Polyphon	14	367-364-365	364 50	368 00
Rh. Braunk.	10	285 50 86 85.50	283 00	282 63
Rh. Elektriz	9	165 38-165.50	164 75	165 00
Rh. Stahlw	8	127.25-127.13	127 25	127 50
Rh.-W. Elektr	9	231.75-231 50	233 25	231 00
Rieb. Montan	7,2	—	140 25	140 13
Rütgerswerk.	6	92.75-92 63	93 00	93 50
Salzdetf. Kali	15	321 00-322 321	323 25	323 50
Schles. E. B.	10	206.25-206.75	206 00	207 00
do. Prt.-Zem	12	200.50-200.50	200 00	200 00
Schb. & Salz	16	314.50-314 50	316 00	317 00
Schuck. & Co.	8	224-225-224.25	224 00	224 13
Schulth.-Pa.	15	283.00-281 25	281 50	285 00
Siem&Halske	14	377 25-377.50	379 50	377 13
SvenskaTend	10¾	484.50-487.00	481 00	480 00
Thür. Gasges	9	152.50-153.50	153 00	152 75
Leonh. Tietz	10	265 75-265 50	264 00	265 00
Transradio	8	149 50-148.75	148 50	152 50
Ver. Glanzst.	18	428 00 430-429	426 00	426 00
Ver. Stahlw.	6	98 13 98 13	98 00	98 00
Westeregeln	10	218 50 219.00	216 25	220 25
Zellst. Waldh	12	255-256-257	254 50	255 00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 23. Februar 1929

	Div.	Kurse	heute	vor
Allg. Dt. Kredit	10	139,85-139,75	140,00	139,50
Barm. Bankv.	10	140,00 140 25	140,00	140 00
Bayr. Hyp. u. W	10	156 00-156,50	155,50	156 00
Bayr. Ver.-Bk.	10	164,50-164,50	164 50	164 50
B. Hand.-Ges.	12	231 230.50-231	230 50	231,50
Com. u. Prbk.	11	198 13 98-97,75	197 00	198 00
Darmst. u. Nat	12	278.00 277.75	278 25	278,25
Deutsche Bk.	10	170,50-170 50	170,00	170,00
Discont-Kom.	10	164 25-169 00	164 25	164 00
Dresdn. Bank	10	170,50-164 25	168 50	168 50
Mitteld. Krdb.	9	196.00-196 25	196 00	194 50
A.G. f. Verkehr	11	164 50-164 75	165 13	164 50
Allg. Loka	12	—	174 38	175 00
Dt. Reichsb.	7	90 00 90 13	90 00	90 13
Hamb.-Am. P.	6	125 50 125 25	124 63	124 75
Hbg. Hchb.-A.	6	77 50	77 50	77 50
Hbg. Südam.	5	176 25 176 50	175 75	—
Hansa Dpfsch	10	166 25 167 25	166 50	165 25
Nordd Lloyd	8	124 38 124 25	124 13	123 63
Otavi M. p. St.	2 sh	68 67 75 67 88	67.50	67 25

Fortlauf. Notierungen

	Div.	Kurse	heute	vor
Abls. DtR. I-III		54 25	54 20	54 13
do. Neubesitz		13 50	13 40	13 50
Josn. Eisenb.	5	—	36 00	36 00
Bosn. Invest.	5	36 00	36 00	—

	Zs.	Kurse	heute	vor
Mexikan. abg.	5		31 25	31 00
do. abg.	4		30 75	21 50
Oest. St. 14	4½		37 0	37 50
Oest. am. E.-S	4½	2,15	2 15	2 20
Oest. Gold-R.	4		31 70	31 70
Oest. Kr. Rent.	4		2 40	2 45
do. konv. J. J.	4		2 35	2 35
do. do. Mai-N.	4		2 35	—
Oest. Silber	4,2		—	3 13
do. Papier	4,2		—	2 30
Türk. Adm. 03	4		7 30	7 25
do. Bagd. I	4		10 50	10 30
do. do.	4	10 80	10 88	10 88
do. unif.	4	15 00	15 00	14 88
do. Anl. 05	4		10 30	10 20
do. Anl. 08	4		10 30	10 00
do. Zoll-Obl	4	11 00-10.90	10 88	10 75
do. 400 Fr.	fr. L.	18,13	18 20	17 80
Ung. 13 m. n. B	4½	22,75 22,88	22 80	22 50
do. 14 m. n. B.	4½	26 38	26 38	26 38
do. Goldrente	4	24 80	24 80	24 75
do. 10 m. n. B.	4	21.38	21 88	21 13
do. Kron.-Rt.	4	2,25	2 25	2 25
Lissab. St. I. II	4		10 25	10 25
Mex. Bew.	4½		—	—
do. abg.	4½		22 75	22 50
Anatl. Eis. S. 1	4½	19,50 19.63	19 80	19 6.
Anatl. Eis. S. 2	4	20.63 20.75	20 13	20 63

	Div.	Kurse	heute	vor
Mazed Gold	3	—-9,75	—	9 75
Tehuant. abg.	5	—	17 00	16 83
do. abgest	4½	—	—	—
Accumulator.	8	—-160 00	160 00	—
Adlerwerke	10	52.75 52.0 52.5	52 00	52 88
Aschaff Zellst	12	—	—	191 00
Augsbg. Nbg.	6	—	87 75	89 50
Basalt A.-G.	6	—	—	53 13
Berger Tiefb.	20	380,75-382-380	380 50	380 75
Brl Karlsr Ind	0	66 00-66,25	66 00	66 00
Byk Guldenw.	6	—	75 00	74 00
Calmon Asb.	0	—	38 50	38 63
Chem. v. Heyd	5	111.50-110.00	110 00	112 50
Dt.-Atl. Tel.	7	130 00 130 00	129 13	130 00
Dtsch. Kabel	0	64.50-64.25	64 25	64 38
do. Tel. u. Kab	7	—	79 50	78 50
do. Ton u. Stn.	10	—	151 38	151 00
do. Wollenw.	0	—-38,00	37 50	38 50
Dt. Eisenhdl.	6	79.63	79 50	79 38
Eisenb. Verk.	10	160.13	159 00	160 00
Elekt. Schles.	8	120.00-121,00	120 00	119 00
Fahlberg List	10	117,00	117 00	117 00
Hackethal Dr.	6	—	94 25	94 50
Hammersen	10	131,50	131 75	132 00
Harb. Gummi	6	—	76 00	75 63
Hartm. Sä. M.	0	16,00	16 00	16 00
Hirschkupfer	6	137.00	—	137 25
Hohenlohe	6	70.50-71,00	71 00	70 50
Gebr. Jungh.	6	—	—	74 00
Gebr. Körting	4	—	69 00	70 00
Krauß & C. Lok	0	—	61 50	60 00
Lahmeyer	10	—	160 13	161 00
Laurahütte	0	65.25-66,00	66 00	65 25
Leopoldsgrb	0		74 00	72 00
C. Lorenz	9	167.25	167 00	167 25
Msch. Buckau	10	—	—	130 00
Maxim Hütte	10	—	190 75	191 88
Miag	10	143.00-144 00	144 00	148 00
Mix & Genest	9	108 0 109,00	108 00	111 00
Montecatini	MpS	62 50	62 50	62 50
Motor Deutz	0	—	67 25	67 25
Ost. Siem.-S.	6		13 63	18 50
Herm Pöge	0	55 13-58,00	58 00	58 50
RWSprengst.	4,8		93 50	—
Sachsenwerk	7	119.50	119 00	119 75
Sarotti	12	214.50-13-14.75	213 00	210 00
Schl. Bg. Zink	8Zl.		127 00	127 76
do. Bw. Beuth.	12		140 50	140 00
do Textilw	0	27.5-26 63-28.25	28 00	26 25
H. Schneider	5	114.50-114.75	114 50	114 50
Sieg. Sol. Guß	0		16 00	15 00
Stöhr Kmgrn.	10	198.50-94-95,25	197 00	203 5
Stolberg Zink	6		—	156 25
Tel. J. Berlin.	2½	57,00	57 50	57 50
Thöris Oelfb.	6	97 00	96 50	96 00
Ver. Schuhfb.	6	—	59 00	—
Vogel Tel. Dr.	6	76,50-79,00	76 63	80 00
Voigt & Haeffn	8	—	212 00	212 00
Wicking	12	—	159 50	159 00
Bank elektr. W.	10	155.00-154.25	154 00	154 00
Bk. f. Brauind.	11	169 68.50 69.75	168 00	168 25
Oesterr. Krd.	4 Sch	34.50	34 50	34 38
Reichsbank	12	303 303,75-302,5	303 00	306 00
Wien. B.-V.	1,88 Sch	14,88	14 75	14 75
Baltimore		—	—	—
Canada Abl.		69,75	69 75	69 75
Elektr. Hochb	5	—	93 00	93 00
Öst.-USib	1,75 Sch	14,00	14 00	13 50
Schantung	P	4.88	4 90	4 88
Verein Elbe	5	43 50	43 25	42 63

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihe

	heute	vor
Dt. Wertbst A. 23	—	—
do. 1935	89 60	89 60
Dt. Rchsanl. 27 6	87 50	87 50
3½ Dt. Rchsch. „K"	87 25	87 25
Prß. St.-A. 28 6	91 40	91 40

	Zs.	heute	vor
Berl. Goldst.	8	97 60	97 75
do.	6	—	—
Pr. Ztrst. R. 4	10	102 00	102 00
do. R. 5	10	101 90	101 90
do. R. 7	10	103 50	103 50
do. R. 3, 6	8	95 25	95 25

	Zs.	heute	vor
Lpzg. H. BK. G. 5	8	97 25	97 25
do. 11	8	98 00	98 00
do. 6	7	86 10	86 10
do. 9	6	83 00	83 00
do. Liqu. 7	4½	80 20	80 20
Mekl. Hp. u. W. 2	8	94 80	95 00
do. 4	8	94 30	94 30
do. 5	7	85 75	85 75

	Zs.	heute	vor
Rh. W. B. G S. 9	7	86 75	86 75
do. S. 10	6	85 00	85 00
do. S. 1	5	—	—
do. Liqu.	4½	79 50	79 50
RhW Bd. Ant. p St.		62 00	62 00
do. GK. 24. 2	10	—	—
do. 25, 3	10	—	—
do. 26, 4	8	94 50	94 50

	Zs.	heute	vor
Hamburg. E. W.	7	92 00	92 00
Hoesch Rm. Anl	8	94 40	68 50
Klöckner Werk	6	91 80	91 80
Krupp A. B.	6	—	87 25
do. Rm.	6	76 75	76 75
Lpz. Rieb. Rm.	10	114 50	114 50
Leopoldgr. Rm	6	—	90 90
Min. Achbach	6	75 00	74 80

	Zs.	heute	vor
Cod. G. Schön	—	95 00	95 00
Bobrisch Con	10	112 50	113 00
Bolle Weißbier	0	151 00	151 00
Borna Braunk.	6	—	—
Bösperde Walz	6	67 00	67 00
Braub. Nürnb.	12	168 00	169 75
Braunk. u. Br.	10	163 00	164 00
Brnschw. Kohl	10	224 00	731 00

	Div.	heute	vor
German Portl	14	188 00	189 75
Gerresh. Glas	8	142 00	142 00
Glidemeister	7½	115 50	116 00
J. Girmes & Co	13	252 50	252 75
Gladb. Woll.	11	150 00	150 00
Glasf. Brockw	15	145 00	144 75
GlasmSchalk	15	210 25	211 00
Glauz. Zucker	7	89 00	88 00

	Div.	heute	vor
Löwen-Böhm.	12	226 50	290 00
Luck. & Steffen	0	8 13	8 00
Ludensch. Met.	6	106 00	106 00
Lüneb. Wachs	0	70 00	67 50
Magdeb. Gas	4	72 50	69 25
do. Bau	10	179 00	180 00
do. Bgw.	0	56 50	56 50

	Div.	heute	vor
Sangerh. Ma.	6	119 00	119 00
G. Sauerbrey	0	—	—
Saxonia Zem.	10	151 00	151 00
SchaeferBlech	0	—	—
Schering	9,6	290 00	290 00
Schieß-Defries		103 00	103 00
Schlegel. Sch	14	203 63	201 50
Schl. Bg. Zk. P	8Zl	151 00	151 00

	Div.	heute	vor
Wayss & Freyt	11	129 75	129 75
Wegelin Ruß	10	129 00	130 00
Weg. & Hübner	7	105 50	108 00
Wenderoth	7	71 75	71 75
WerschWeißf	10	150 00	149 80
Ludwig Wessel	0	10 75	10 50
Westd. Hdlsg.	4	—	74 00
WestfaliaDina	0	34 00	33 75

Ohne Zinsberechnung

Oeffentl. Pfandbriefe

Rentenbriefe

Provinzanleihen

Hypoth.-Pfandbriefe

Stadtanleihen

Landschaften

Stadtschaften

Konvert. Obligat.

Ausl. Staatsanleihen

Ausl. Eisenb.-Oblig.

Sachwerte

Schuldverschreibung.

Aktien

Industrie

Banken

Verkehr

Kolonial-Werte

0286

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport/Spiel und Turnen

Nr. 93
Sonnabend, 23. Februar

Schriftleiter: Dr. Willy Meisl, Berlin.

Sport-Palast

Der neue Herr, Schapiro zieht ein

Es gibt sehr viele Sportsleute, es gibt noch mehr Kaufleute. Viele Kaufleute sind heute Sportleute, aber nur wenige verstehen sich auf das Sportgeschäft. In das größte Berliner Sport-Unternehmen zieht ein neuer Kaufmann ein. Der Sportpalast ist verstaigert worden; der Zuschlag ist zwar noch nicht erfolgt, aber er wird wohl erfolgen, und für 2 400 000 Mark, für einen Pappenstiel, wird der Riesenbau Herrn Schapiro alias „Sport-Forum A.-G." gehören.

Der Name verheißt nichts Gutes. Er ist nämlich glatt gemacht. Die Leser wissen, daß sich die neue Sportstadt, die draußen im Grunewald gegründet wurde und die die langsam von Baurate zu Baurate wächst „Das deutsche Sport-Forum" nennt. Es ist ein Name, der Begriff geworden ist, wenn auch vorläufig noch ein Begriff mit nur gedachtem Inhalt. Aus der Sphäre des Abstrakten zerrt ihn der Plagiator jetzt in die des Konkreten, das Ideal wird zum Kommerz. Das Geschäft gewinnt aber bei dem Handel gar nichts, der Sport verliert viel dabei. Das ist ein schlechtes Omen. Herr Schapiro hätte ein halbes Dutzend schmucknlingender, zweckerzeugender Namen für seine neue Gesellschaft aus dem Aermel schütteln, er hätte ein Preisausschreiben dafür durchführen können. Heute ist es nötig, etwas zu finden, das absolut nicht ihm gehört und zu ihm und dem Sportpalast nicht gehört? Daß er schon rein äußerlich in der Firma möglichst weit von der früheren Sportpalast A.-G. abrücken wollte läßt sich begreifen, aber weshalb deshalb gleich ins „Sport-Forum" einbrechen? Vielleicht überlegt sich die Sport-Forum „A.-G." die Sache noch einmal und zieht sich einen neuen Namen an, der ihr und den anderen ihr gerecht wird. Sonst ist man nämlich mit dem Eingang der schapirotschen Heere in die alte Halle ganz einverstanden.

Da die Gemeinde Berlin diesen ebenso billigen, wie wohlverdaulichen und appetitlichen Bon-Bissen ungeschluckt an sich vorbeigehen ließ, hatte Schapiro recht, ihn sich einzuverleiben. Wenn ich das Geld gehabt hätte, ich hätte den Sportpalast für diesen Vertrag auch gekauft, und ich glaube, es wäre das beste Geschäft meines Lebens gewesen. Wieder einmal eine verpaßte Gelegenheit. Herr Schapiro hat aufgepaßt und sie wahrgenommen. Über manchen Verkäufer hinweggenommen, eine Schiebung jedoch.

Außer Betriebskapital braucht nämlich der Sportpalast Führung, er braucht einen Lotsen durch die Brandung des Sportgeschäfts, der die vielen Untiefen kennt und sie dennoch nicht aufsucht — was früher vorgekommen sein soll —, sondern sie zu vermeiden weiß. Sport muß der Motor des Betriebes sein, dann, und nur dann, kann das Geschäft gedeihen. Das ist die wichtigste Erkenntnis beim Sportgeschäft: Geht der Sport pleite, ist es das Geschäft schon längst. Und vice versa: Blüht der Sportgeist, blühen die Kasse-Rapporte. Ehrlich währt lange, läßt aber über manchen Verkäufer hinwegkommen, eine Schiebung aber kann jahrelangen Aufbau umstürzen.

Tex Rickard ist gestorben, und selbst die buschneßkarten Yankees haben keinen Ersatz für ihn. Nichtsdestoweniger kann er als Beispiel dienen für den Sport-Unternehmer, wie er sein soll: Wagghalsig aber gut fundiert, weitschauend aber nicht kurzsichtig gegen das Naheliegende, und — zuverlässig. Ein Wort, ein Mann.

Der Sportpalast ist down. Der Aktionator hat bis zehn gezählt: Aus! Der Sportpalast muß neu aufgeführt, neu herausgeführt werden, er gehört zum täglichen oder doch wöchentlichen Groß-Berliner Bedarf, er kann goldene Früchte tragen. Der neue Eigentümer darf nur nie vergessen, daß er eben einen Palast des Sports besitzt. Sollte ihm dies nicht restlos zum Bewußtsein gekommen sein oder sollte er es gelegentlich aus dem Bewußtsein verlieren (Verluste, die ihm sein Bank-Guthaben dann bald registrieren helfen wird), dann wäre es wohl besser gleich auf den Sport zu verzichten und Berlin, statt des sportlichen Schauspiels, das es braucht, den Garagen-Großbau zu geben, den es benötigt. Für halbe Sachen ist Berlin kein Boden, die werden unrettbar zu ganzen Pleiten. Dr. Willy Meisl.

Die überstarken Eismaschinen

Die Sportpalast-Eisbahn unter halber „Gefrier-Kraft"

Die Eisbahn im Sportpalast wird heute um 20 Uhr, wie schon ausführlich berichtet, spät, aber doch die Saison beginnen. Der Wiener Eislauf-Verein ist mit seiner vollzähligen, durch den Kanadier Dr. Dempsey verstärkten Mannschaft zur Stelle und wird die internationale Vertretung des Berliner Schlittschuh-Clubs vielleicht knapp schlagen können. Wie immer das Spiel enden sollte, es wird knapp und interessant genug sein, um auch der morgigen zweiten Begegnung, die gleichfalls erst um 20 Uhr beginnt (warum Sonntags nicht zeitiger?) ein volles Haus zu sichern. Die Vorführungen der neuen deutschen Kunstlaufmeister, Frl. Fiebke, Herr Franke und Frl. Kishauer-Herr Gaste, sowie vor allem das Laufen des Weltmeister-Paares Frl. Scholz-Herr Kaiser (Wien) werden als Einlagen an beiden Tagen ihre Wirkung nicht verfehlen.

Die neue elektrische Anlage der Kältemaschinen des Sportpalastes bewährt sich so gut, daß die Maschinen jetzt — für die Leitung selbst überraschend — auf halbe Kraft gestellt werden mußten, weil die Eisfläche schon nach 24 Stunden vollkommen fertiggestellt war und die Maschinen jetzt zuviel „Frost" lieferten. Der schon durch die Anlage der Wasserdüsen-Anlagen im Post-Stadion bekannte Ingenieur Lukacs hat das Hauptverdienst an der überaus schnellen und wirksamen Erneuerung der Kälte erzeugenden Maschinen im Sportpalast.

Paolino auf dem Abstiege

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* New York, 23. Februar

Paolino schlug Freitag abend in einem Zehnrundenkampf im Square Garden Christner nach Punkten. Ein ausverkauftes Haus wartete vergeblich auf eine Art Wiederholung des Kampfes Schmeling—Risko. Christner begann zwar stürmisch, konnte aber im weiteren Verlauf des Kampfes seine gegen Sharkey gezeigte Form nicht erreichen. Der Kampf war wenig abwechslungsreich. Paolino lag von der zweiten Runde ab andauernd im Angriff. Trotzdem war Paolinos Sieg wenig überzeugend. Deutliche Zeichen des Abstiegs ließen sich nicht verbergen. Obwohl er in der zehnten Runde im Angriff war, schien er durch Christners Hakenlerchen öfter leicht angeschlagen, bewegte sich unsicher und verfehlte wiederholt seinen linken Schwinger. Beide waren so ungenau und gingen so häufig in Umklammerung, daß das Treffen eher einem Ringkampf ähnelte. Der Kampf zeigte, daß Christner doch nur zweiten Klasse gehört, doch aber auch Paolino vom Wege Riskos nicht mehr allzu weit entfernt ist. Paolino wog 196, Christner 196 englische Pfund.

Am gleichen Abend schlug in San Francisco der Weltmeister im Mittelgewicht, Mickey Walker, in einem Zehnrundenkampf Jack Willis klar nach Punkten.

Springer-Elite bei Onkel Tom

Purkert, Wende, Endler, Baaderl — aber das Wetter?

Die Teilnehmerliste des vom Berliner Sport-Club veranstalteten Sonntagsstiftsprungens bei Onkel Toms Hütte hat durch die Meldung einiger „Internationaler" wertvolle Bereicherung erfahren. Neben der Berliner Elite mit dem Norweger Abel an der Spitze erscheinen noch die Deutschlandhöhnen Wende und Purkert, der dritte bei den olympischen Winterspielen, sowie die früheren deutschen Meister Endler (Schreiberhau) und Dr. Baader (Freiburg) am Start, so daß mit einer Verbesserung des Schanzenrekords zu rechnen ist, wenn das Wetter nicht weiter warm wird.

Ein Quartett spielt am Gesundbrunnen

Die Fußball-Freundschaftsspiele

Der B. V. B. hat auch für morgen alle Fußball-Verbandsspiele abgesagt. Durch den Abschluß zahlreicher Freundschaftstreffen zeigen ihm seine besten Vereine, daß sie damit nur wenig einverstanden sind. Auf dem Hertha-B. S. C.-Sportplatz am Bahnhof Gesundbrunnen sollen zwei Wettspiele, unmittelbar hintereinander, durchgeführt werden. Um 13.30 Uhr trifft Hertha-Nordwest auf Westfenfee 1900, und daran anschließend spielt Hertha-B. S. C. gegen Union-Oberschöneweide. Daß beide Nordvereine in bestmöglichster Aufstellung antreten werden, ist schon durch die einmal getroffene Auswahl ihrer spielstärksten Gegner bedingt. Starkes Interesse wird die im Polstadion in der Lehrter Straße vor sich gehende Begegnung zwischen Tennis-Borussia und Viktoria 89 wecken. Beide Vereine verfügen über recht spielstarke Mannschaften. Die Borussen haben ihre umgeschlagene Position zu verteidigen. Der Polizei-Sport-Verein hat seine Sportplatzanlage in der Chausseestraße durch Walzen spielfähig zu machen versucht und mißt seine Spielstärke morgen mit Meteor. Spielbeginn 15 Uhr.

Die Lebensretter im Wellenbad

Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft wird morgen abend im Wellenbad des Lunaparks einen kurzen Ueberblick über die verschiedenen Arbeitsgebiete der D. L. R. G. geben. Die Rettungsschwimmer des Landesverbandes Brandenburg werden das Verhalten bei Bade-, Boots- und Eisunfällen an praktischen Beispielen zeigen. Vorführungen der verschiedenen Wiederbelebungsarten werden sich an die Vorführungen anschließen.

Die Veranstaltung beginnt um 17 Uhr.

Universität boxt gegen T. H.

Morgen im Sportforum

Für morgen vormittag 11 Uhr haben die Universität und die Technische Hochschule nach dem Sportforum ein Boxturnier vereinbart, in dem die sechs oberen Gewichtsklassen zu Worte kommen werden. Fünf weitere Rahmenkämpfe, an denen auch die Deutsche Hochschule für Leibesübungen mit besten Kräften teilnehmen wird, werden von dem starken Boxbetrieb der Hochschulen Zeugnis ablegen.

Um den Alvensleben-Becher

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* Arosa, 22. Februar

Zum heutigen Bobletrennen auf der 2900 Meter langen und gegenwärtig ausgezeichneten Bahn nach Litzirueti starteten sieben Mannschaften um den Alvensleben-Wanderbecher:

1. „Bavaria" (Thierig und Caprez) 3 Min. 48 Sek. 2. „Thetis" (Allendorf und Wuiser) 4:01,2. 3. „Falke" (Eisner und Schiller) 4:24.

Sonntagssport in Berlin

Pferdesport: 13.30 Uhr: Ruhleben: Trabrennen.
Motorradsport: 7.30 Uhr: Werneuchen: Märkische Winterfahrt.
Fußball: 15 Uhr: Vereinsplätze: Gesellschaftsspiele des B. B. B.
Leichtathletik: 14 Uhr: Sadowa („Spree-Restaurant"): Hockeeiel-Waldlauf.
Boxen: 11 Uhr: Sportforum: Akademisches Boxturnier. — 17 Uhr: Sporthalle (Schornhorststraße): Heros-Anfängerturnier.
Wintersport: 10 und 14 Uhr: Vereinsrodelbahnen: Eishockeyspiele. — 13 Uhr: Müggelberge (Wilhelmartshöhe): Werbespringen des Ski-Clubs Mittelmark. — 15.30 Uhr: Grunewald (Onkel Toms Hütte): Skisprungen des B. Sp. C. — 20 Uhr: Sportpalast (Potsdamer Straße): Eishockeykampf Wiener C. B. gegen B. Schl.-Cl. und Kunstlaufen.
Schwimmen: 15 Uhr: Charlottenburg (Krumme Straße): Turner-Schwimmfest.
Kegeln: 9 Uhr: Sportkegelhalle (Alexanderstraße 107): Meisterschaften des Berliner Sportkegler-Bundes. — 10 Uhr: Südende: Meisterschaftskämpfe des B. B. K.

Ruhleben

Sonntag, 24. Februar, 3 Uhr

1. Hallig—Fahrt Jauß jr.
2. Fliegs Adelheim—Hellina.
3. Flamingo—Ehrenberg.
4. Armenier—Interessent.
5. Fahrt Jauß jr.—Station.
6. Planet—Nonne.
7. Sabana—Lampamsla.
8. Langenmann—Friedrich Reg.

Die Steuernot der Turn- und Sportvereine

Die Klagen der Turn- und Sportvereine über die neuerdings erfolgte Heranziehung zu verschiedenen Steuern und über die äußerst hohe Besteuerung ihrer privaten Turn- und Sportplätze wollen kein Ende nehmen. Besonders drückend wird die erst seit 1928 erhobene Grundvermögensteuer empfunden. Die Steuerlasten sind untragbar hoch und zwingen die Vereine, ihre mit eigener Kraft und unter Aufwendung hoher privater Mittel errichteten Plätze aufzugeben. Die eingelegten Einsprüche werden selten und dann nur teilweise berücksichtigt, obgleich bei den auf ehrenamtlicher Grundlage arbeitenden Körperschaften die Tatsache der Gemeinnützigkeit und damit die Anwendung des Befreiungsparagraphens gegeben ist, der bei gemeinnützigen Einrichtungen eine Stundung und Niederschlagung der Steuer zuläßt. Sollte den bei den Ministerien und Magistraten der Städte schwebenden Einsprüchen kein Erfolg beschieden und Vereine zur Aufgabe ihrer privaten Turn- und Sportplätze gezwungen sein, würde der Turn- und Sportbewegung ein unabsehbarer Schaden zugefügt werden. Die Bevölkerung empfindet es als unbillig und ungerecht, wenn die der Volksgesundheit und Volkskraft dienenden Turn-, Spiel- und Sportplatzanlagen besteuert werden. Noch ist zu hoffen, daß die zuständigen Steuerbehörden zu der von allen Leibesübungen treibenden Verbänden erwarteten Einsicht kommen, die auf ehrenamtlicher Grundlage aufgebauten Turn- und Sportvereine von jeder Steuerabgabe zu befreien.

Auf nach Los Angeles!

Die Briten für breiteste Beschickung

In London trafen die Mitglieder des Britischen Olympischen Komitees zu einer Tagung zusammen, in deren Mittelpunkt die Frage der Beschickung der Olympischen Spiele in Los Angeles 1932 stand. Man war einmütig der Meinung, Europa müsse bestrebt sein, das Olympia 1932 so stark wie möglich zu beschicken. Gewissermaßen als Begendienst für den riesenhaften Aufwand der Amerikaner in Amsterdam 1928. England selbst hat das allergrößte Interesse daran, stark vertreten zu sein, wenn auf dem Berliner Kongreß 1930 der Amateurbegriff eine genügende Definition erhält.

Hockey-Club gegen B. S. C.

Eishockey-Entscheidung der ersten Klasse

Mit dem Kampf Berliner Sport-Club—Berliner Hockey-Club muß morgen die Entscheidung über den Aufstieg zur Liga fallen; der B. S. C. liegt nämlich nur einen Punkt vor den Dahlemern. Hoffentlich trägt dieses Zusammentreffen zur Schlichtung der Differenzen bei, die beide Vereine beim Landhockey trennten (16 Uhr Dahlem). Im zweiten Punktspiel hat der B. C. B. 86 den Siegtiger J. K. zum Gegner (15 Uhr Kaiserdamm).

Am Vormittag bekämpft Brandenburg auf der B. S. C.-Bahn (11 Uhr) erneut den Tegeler Eislauf-Verein, während die Schlittschuh-Club-Referenten am Nachmittag (15 Uhr) den S. C. Charlottenburg besuchen. Dienstprechende Paarungen, die allerdings Tauwetter verhindern kann.

Ungarn beim Berliner Fechtklub

Die in den letzten Säbelturnieren erfolgreich gewesenen ungarischen Studenten tragen am Montag im Fechtsaal des Flugverbandhauses, Schöneberger Ufer 40, gegen den Berliner Fechtklub einen Mannschaftskampf auf Säbel aus. Bibor, von Martos, Ungar und von Heber sind die Gegner von Sommer, Rappstein und Herrenheim. Der vierte Mann des Klubs ist Rosenberg, gleichfalls ein Ungar, der Mitglied des Szales Fodor und als Trainingsgefährte des berühmten Beschauer, schon international erfolgreich war. Rosenberg und Sommer sollten den Ausschlag in diesem Kampf für den B. F. C. geben. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei, der Kampf beginnt um 19 Uhr 30.

Offiziers-Europameisterschaften

* Budapest, 22. Februar

Das große Komitee der hier am 28., 29. und 30. Mai, sowie am 1. und 2. Juni zur Austragung gelangenden Europameisterschaften im Fechten für Offiziere hielt heute seine konstituierende Sitzung ab. Bisher haben Oesterreich, die Tschech-Slowakei, Portugal, Schweden, Italien und Deutschland ihre Teilnahme angemeldet, während England, Frankreich und Belgien abgesagt haben.

Weltrekorde nach Bedarf

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* London, 22. Februar

Arne Borg verbesserte gestern in Brisbane seinen eigenen 1000-Yard-Weltrekord von 12 Minuten 16,8 Sekunden auf 11:55,6.

Sport von Nah und Fern

Der Internationale Fußball-Verband nahm soeben den Mexikanischen Fußballverband (Federacion Mexicana de Footbol) und den Verband aus Palästina (Palästinian Football Association) als neue Mitglieder in die F. I. F. A. auf.

Die Leipziger Stadtvertretung beschäftigte sich mit dem Antrag zu einer größeren Stiftung für die Turnschule der Deutschen Turnerschaft und nahm nach längerer Aussprache den Antrag an. Es wurden 60000 Rm. für diesen Zweck bewilligt.

Das Schüler-Wettrudern der höheren Lehranstalten Berlins sollte morgen in der Turnhalle Prinzenstraße durchgeführt werden, doch wurde infolge der Kälteferien eine Verlegung auf den 17. März notwendig.

Der Club für Motor-Yacht-Sport veranstaltet heute in seinen Klubräumen in Gatow, Dorfstraße 1, seinen Kostümball unter der Devise: „Eine Nacht im C.-M.-Y.-hafen in Gatow".